



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

164 (11.4.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141088)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 50 Pf. monatlich,
durch die Post bez. nach Post-
anschl. 10. 1. 1910 pro Quartal.
Eingel.-Konten 3 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:
Die Kolonial-Beile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Kolonial-Beile . . . 1 Pf.

Gelesen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 10 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 164.

Montag, 11. April 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Vor den Wahlen in Frankreich.

* Paris, 10. April. Aus St. Chamond wird gemeldet: Der Ministerpräsident Briand bezeichnete in seiner Rede u. a. als Programm der nächsten Gesetzgebungsperiode: Schaffung eines Statuts, durch welches die Rechte und die Pflichten der Beamtenschaft genau bestimmt werden, Umgestaltung der Steuern, mittels welcher der Staat auf leichtere und einfachere Weise die erforderlichen Hilfsquellen finden soll, ohne sich in die Führung der privaten Angelegenheiten einzumischen, Verwaltungs- und Wahlreform, bei welcher letzterer jedoch das für jeden Demokraten unabweisbare Mehrheitsprinzip gewahrt werden müsse; ferner Organisation des Arbeiterkredits, Beteiligung der Arbeiter am Unternehmerrisiko in Form von Arbeiteranteilen, sowie Festlegung eines gemeinsamen Arbeitsvertrags. Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, daß keine Regierung den Grundpfeiler der Autorität erschüttern lassen dürfe, wenn sie die ihr anvertrauten großen Interessen nicht gefährden wolle. Die nationale Verteidigung müsse die Aufmerksamkeit des Parlaments ganz besonders in Anspruch nehmen, aber es wäre nicht gerecht, nur die gegenwärtigen Budgets mit den bisher erforderlichen Ausgaben zu belasten. — Mehrere Berichte zufolge hat der Ministerpräsident dabei angedeutet, daß sich die Notwendigkeit eines Anlehens ergeben werde, um allen Bedürfnissen der nationalen Verteidigung Rechnung zu tragen.

* St. Chamond, 10. April. Während Ministerpräsident Briand bei dem Bankett eine Rede hielt, kam es draußen zu härmlichen regierungsfreundlichen Kundgebungen. Die Fensterhebeln des Bankettsaales wurden eingeworfen. Briand unterbrach seine Rede, kündete sich in aller Ruhe eine Zigarette an und wartete das Ende des Tumultes ab. Die Teilnehmer am Bankett spendeten Briand lauten Beifall. Die Tumultuanten wurden von der herbeigerufenen Gendarmerie zurückgebrängt. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

* St. Chamond, 10. April. Hier wurde von der Polizei ein Mann verhaftet, der ohne Eintrittskarte zu einem Bankett, an dem der Ministerpräsident Briand teilnahm, sich Einlass verschaffen wollte. Bei dem Eindringen wurde ein Revolver gefunden.

* Paris, 10. April. Aus Mont Demarson (Departement Landes) wird berichtet, daß der sozialistische Kammerkandidat Cathala auf der Rückkehr von einer Wählerversammlung von Parteigegnern überfallen und durch Steinwürfe schwer verwundet wurde. Ein anderer Anschlag wurde gegen den sozialistisch-radikalen Kandidaten Doustolat verübt, indem auf der Straße, welche er nachts mit seinem Automobil passierte, eine Art Barrikade errichtet wurde. Das Automobil wurde schwer beschädigt, doch erlitten die Insassen keinen Schaden.

Die Wahl demonstration unter freiem Himmel.

* Berlin, 10. April. Die heute nachmittag im Humboldt- und Friedrichshain, sowie in Treptow unter freiem Himmel gehaltenen Wahlrechtsversammlungen, bei denen vielen Tausenden besucht waren, sind überall ruhig verlaufen.

* Wiesbaden, 10. April. (Privattelegr.) Auf einer großen Wiese gegenüber der Reichsversammlung, etwa eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, fand heute mittag 12 Uhr eine von etwa 3000 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung unter freiem Himmel statt. An Stelle des in letzter Stunde verhinderten Reichstagsabgeordneten Stadthagen sprachen Parteisekretär Rudolph-Frankfurt und C. Vogtherr-Wiesbaden. Eine Resolution, in der das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ohne Kränze und Klauseln verlangt wird, wurde angenommen. Die Teilnehmer zogen sodann geschlossen, von Ordnern begleitet, zur Stadt, wo sich der Zug am Sedanplatz auflöste. Die Polizei hielt sich zurück und es fand keinerlei Zwischenfälle vor.

Der Ausstand der französischen Seelen.

* Bordeaux, 10. April. Die Vereinigung der eingeschriebenen Seelen des südwestlichen Frankreichs hat den Streik

in Marseille mißbilligt und beschlossen, daß ihre Mitglieder auf ihren Posten bleiben sollen.

* Marseille, 10. April. Zum Schluß einer im Interesse der eingeschriebenen Seelen veranstalteten Versammlung fand vor der Präfektur eine Kundgebung statt, wobei feindliche Rufe gegen Chéron ausgehoben wurden. Es kam zu einigen kleineren Zusammenstößen, wobei drei Personen verhaftet wurden.

Ein Ueberfall.

* Tiflis, 10. April. In Tiflis wurde ein Ueberfall auf eine Kasse verübt. Die Kasse war, sowie einige Angestellte der Kasse und mehrere Personen aus dem Publikum wurden gestohlen. Die Höhe der geraubten Summe ist noch nicht festgestellt.

* Tiflis, 10. April. Nach weiteren Meldungen aus Tiflis erfolgte der Ueberfall auf die Kasse durch eine Bande von 30 Kriminellen. Die Kasse wurde geplündert, die Angestellten wurden verletzt, ein Unteroffizier tödlich verwundet. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 17.

Die Verfassungskämpfe in England.

* London, 11. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Mister O'Brien, der Führer der unabhängigen irischen Nationalisten hat am Samstag in Coones in einer öffentlichen Rede behauptet, daß der Schatzkanzler Lloyd George im Laufe der Verhandlung den Iren in Aussicht gestellt habe, Irland von allen neuen Lasten und Steuern zu befreien, die im vorjährigen Budget vorgeschlagen wurden, wenn die Gesamtbevölkerung der Regierung bei der Abstimmung über das Budget unterstützen sollte. Aus den Verhandlungen sei jedoch nichts geworden, weil Mister O'Brien sich weigerte, seine Zustimmung zu geben. Der Schatzkanzler hat sich zwar beeilt, zu erklären, daß die Behauptung O'Briens von Anfang bis zu Ende erfunden sei, da er aber in einem Atem mit dem Dementi von einem großen Vertrauensbruch spricht, so meinen die konservativen Blätter nicht mit Unrecht, daß an der Sache doch etwas Wahres gewesen sein müsse.

Der Aufstand in Albanien.

* Konstantinopel, 10. April. Drei albanische Deputierte sind aus Verstimung über die Haltung der Regierung aus der jüngstlichen Partei ausgetreten. Die Regierungskreise sind jetzt überzeugt, daß die Bewegung in Prishtina weder einen reaktionären, noch nationalen Charakter trägt, sondern sich nur gegen die Gemeindesteuern richtet. Nach einem amtlichen Kommuniqué lehnten die Behörden in Prishtina den ihnen von Ullas und Rotabell gemachten Vorschlag ab, nochmals durch Ratschläge eine Verhütung zu versuchen, dagegen willigten sie ein, daß die Rotabell und Ullas selbst die Vermittlung übernehmen. Die Vermittler fanden die Rebellenführer zur Unterwerfung bereit, nur baten diese um Aufschub der militärischen Operationen, bis sie eine definitive Antwort erteilen könnten. Die Behörden bewilligten den Aufschub unter dem Vorbehalt, daß die Rebellenführer bestraft würden. Das Kommuniqué besagt zum Schluß, daß die Bewegung die Folge einer Aufregung durch einige einflussreiche Personen sei, welche eigene Interessen verfolgen.

Die Einweihung der Biontskirche in Jerusalem.

* Jerusalem, 10. April. Ebenso feierlich wie gestern die Einweihung der Salzbergkirche erfolgte heute die Einweihung der katholischen Biontskirche, zu der mehr als 1000 Pilger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erschienen waren, unter ihnen die bayerischen Prinzen Georg und Konrad als Vertreter des Prinzregenten. Die Feier begann am frühen Morgen mit der Ausführung des rituellen Zeremoniells. Gegen 10 Uhr waren Kirche und der Platz vor derselben dicht gefüllt; gegen 11 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Cäcilie Friedrich, sowie die bayerischen Prinzen ein. Sie wurden an der Kirchenpforte mit einer kurzen Ansprache vom Weihbischof Müller-Köln und Johann vom Fürsten zu Salm-Reifferscheidt-Dyck und ferner von dem Erzbischof von Beuron, Schöber und dem Prior der Benediktiner auf Zion, Ansel, begrüßt. Unter dem Vorantritt der Geistlichkeit zogen sodann die Prinzen mit Gefolge unter Glockengeläute und Orgelspiel processionsweise in das neue Gotteshaus. Nachdem die Fürstlichkeiten ihre Plätze eingenommen hatten, begann sofort der Gottesdienst mit einer Ansprache des Erzbischofs von Beuron. Inzwischen hatte auch der lateinische Patriarch den für ihn errichteten Thron bestiegen. Nach Beendigung der eindrucksvollen Ansprache fand ein Hochamt unter der Pontifikalassistenten des Patriarchen, geleitet von Weihbischof Müller-Köln als Vertreter des Kardinals Bischof und unter Assistenz des Domkapitulars Dörmann-Köln und des Priors Ansel statt. An das Hochamt schlossen sich das

Leben und der Ambrosianische Lobgesang. Unter Orgelklang verließen sodann die hohen Herrschaften und Festgäste das Gotteshaus. Im Empfangsraum des Klosters fand hierauf Empfang der Malteserritter durch den Prinzen Cäcilie Friedrich, der hierbei ein von dem Kaiser für das Kloster gestiftetes Porträt überreichte.

Der erste Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

3. Karlsruhe, 10. April.

Der große Festhallsaal bildete gestern Samstag Abend den Sammelplatz von wohl über zweitausend Frauen und Männern, die auf Einladung der Fortschrittlichen Volkspartei, die ihren ersten Parteitag abhielt, in so zahlreicher Weise erschienen waren. Der große Festhallsaal war dicht besetzt und vom Gesänge des Bodensees, von den Höhen des Schwarzwaldes und den Gefilden des Rheines und Neckars waren die Vertreter der neuen jungen Partei erschienen, deren Vorsitzender Landtagsabgeordneter Direktor Professor Dr. Karl Heimburger gegen 9 Uhr die Versammlung eröffnete mit dem Hinweis auf das in den jüngsten Wochen stattgefundene Ereignis der Gründung der Fortschrittlichen Volkspartei. Wir haben, so führte der Redner in seiner Begrüßungsansprache aus, immer beklagt, daß die Liberalen durch ihre Zersplitterung von der notwendigen Einigung abgehalten worden sind — in ernster Arbeit und lebhaftem Bemühen ist die Einigung doch erzielt worden und so benutzen wir heute die Gelegenheit uns zum ersten Male dem Publikum von Karlsruhe vorzustellen. Wir haben Konrad Haußmann als Redner gewonnen, der das Programm der neuen Partei entwickeln soll.

Reichstagsabg. Konrad Haußmann.

Lebhaft begrüßt, führt etwa folgendes aus: Die geeinigten Volkspartei von Deutschland ist für die Parteien, aus denen sie sich zusammenfugt und die sich in ihr verschmelzen, ein großes parteigeschichtliches Ereignis; aber nicht nur für die drei in Frage kommenden Parteien, sondern auch für die politische Geschichte unseres Vaterlandes bedeutet der Zusammenschluß ein Ereignis von einer vielleicht nachwirkenden geschichtlichen Bedeutung, wenn sich die Männer aus dem ganzen Reiche, deren Sinn auf den Fortschritt gerichtet ist, in eine einzige Partei sich zusammenschließen. Es fühle auch der Nichtpolitiker, daß es einen kräftigen Zuwachs bedeute, wenn Männer unter einheitlicher Leitung und einem einheitlichen Programm die künftigen politischen Kämpfe ausfechten wollen. Die Geschichte dieser Einigung bilde einen Grund zum Dank für die vier Männer, die diese Arbeit verrichtet haben, einen lebhaften Dank für Biemer, für Müller-Meinungen, für Schröder und für Payer. Und diese parteipolitische Einigung bedeute auch eine Abmilderung der einzelstaatlichen Spannung. Die Kräfteüberwindung, die noch darin gelegen, daß verwandte Parteirichtungen sich getrennt, fand ihren Ausdruck in geschichtlichen Verstimungen der einzelnen Bundesstaaten. Ein Grund zur Genugtuung liege auch darin für die fortschrittlich gesinnten Männer und Bürger, daß es ihnen gelungen, ein Programm aufzustellen, das einheitliche Gesichtspunkte vereinigt, aber auch dem weiter strebenden Manne nicht die Bahn verlegt. Unter dem Banner dieses Programms können Liberale und Demokraten gleich zusammen arbeiten, denn das Programm enthält die entscheidenden Gedanken und Ideen, die das Wesen der Demokratie ausmachen. Man dürfe auch nicht mit dem Vorurteil haften gehen, als ob Preußen zurückgeblieben sei, als ob es dort nicht auch Männer gebe, die den Kampf nach vorwärts mitmachen und mitgemacht haben; und es ist ein Bedürfnis, aufzuwachen zu dürfen, wie viele unter diesen Männern des Nordens ausgezeichnete Vertreter des nach vorwärts gerichteten Gedankens waren, und wir müssen der kühnen Verluste gedenken, die uns der Tod von Hermes und Delbrück gebracht — welche Summe von Kraft und Tüchtigkeit war in ihnen vereinigt! Auf die Einzelheiten des Programms wolle er nicht eingehen, das für sich selber spreche und jedem zeige, daß in demselben im Zusammenfassen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens des Volkes alle Hauptforderungen niedergelegt sind, die das öffentliche Interesse betreffen. Wir müssen unseren Mann stellen in den Kämpfen um eine gute Gesetzgebung, um eine solide Finanzwirtschaft, ich möchte daran erinnern, daß auch organisch noch Aufgaben von großer Bedeutung vorliegen. Zu denselben gehöre die staatsrechtliche Einverleibung von Elsass-Lothringen in das Deutsche Reich mit demokratischen Institutionen. Die Eigenart der Elsass ist eine demokratische, eine fortschrittliche. Preußen verlange die Führung in Deutschland, kraft des größten staatlichen Komplexes, den es einnehme und kraft einer außerordentlichen staatlichen Leistung könne es nicht bestritten werden, daß Preußen eine hervorragende Stellung verdiene.

Wenn es aber die Führung von Deutschland verlange, so wollen wir, daß Preußen auch in Wirklichkeit führe und nicht hemme — bis jetzt habe es aber nicht geführt, sondern gehemmt, das hat es in der Wahlrechtsfrage gezeigt — Preußen soll führen, aber zur Führung gehört der Platz an die vordere Stellung und nicht hinten hin an letzte Stelle. (Zustimmung.) Der Staatsmann, der die Geschäfte des Reiches gegenwärtig befehligt, möge persönlich die hervorstechendsten Eigenschaften besitzen, politisch ist seine Stellung eine außerordentlich schmerzliche, die uns verhindert, seiner Politik ein liberales Vertrauen entgegenzubringen; der gegenwärtige Kanzler sei eben nichts weiter als

ein auf Wohlverhalten frei gelassener Konserverbater

und die heutige Regierungsmarine ohne politische Grundzüge eine Kraftverschwendung — Forderungen, die dem Fortschritt des Zeitgeistes entsprechen, werden verlangt, um schließlich nach einer Reihe von Jahren bewilligt zu werden. — Das ist die Schaufelpolitik der sogenannten mäßigenden Regierungspartei, eines Reichskanzlers, der keine Regierungspartei besitzt; Staatsmänner, die keine Partei hinter sich haben und doch Geschäfte machen wollen, daraus erklärt sich die ungeheure Vergeudung von Kraft, die wir erleben müssen. Und dann gehe das Partieren los. Man ist von 5-6 Parteien abhängig, es geht herüber, hinüber und nichts kommt heraus aber Lust und Kraft geht in die Brüche — das ist die Folge der unkonstitutionellen Regierungspolitik. Woher solle da dem Bürger die Lust kommen, die Politik der Regierung zu unterstützen! Und so ist es eine Hauptaufgabe unserer Zeit, ein

konstitutionelles Regime vorzubereiten.

denn zur Zeit gibt es keine Partei, die das konstitutionelle Prinzip offen anerkenne, die Konserverbater negieren es einfach, das Zentrum nimmt überhaupt keine Stellung dazu und unsere nationalliberalen Freunde, die sich in letzter Zeit unter der Führung Bassermanns so wacker gehalten,

haben auch keine feste Stellung zum Konstitutionalismus, der uns aus der Parteienzerrüttung zum Zweiparteiensystem führen würde. Und die Sozialdemokratie — ja auf dem Papier ist sie für den Konstitutionalismus zu haben — aber prinzipiell ist sie gegen ein Zusammenarbeiten mit den anderen Parteien. Damit seien aber unsere Aufgaben nicht erschöpft; wir müssen streben nach Gerechtigkeit der einzelnen Stände gegeneinander, wir müssen die Gegensätze zu mildern suchen auch im heißen Kampfe zwischen Landwirtschaft und Gewerbe, zwischen Staatsbeamten und Privatangestellten, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer usw. Die weitere Aufgabe ist, an der Erhebung des Schulwesens nachdrücklich teil zu nehmen, die Entwicklung der Berufskräfte zu fördern im Interesse der wirtschaftlichen Wohlfahrt jedes Einzelnen und sich auf diese Weise Zukunftswerte zu schaffen. Wir wollen Bürger schaffen, nicht Untertanen.

Wir wollen Männer sein mit eigener Verantwortung in eigener Brust im Interesse eines sittlichen und uneigennütigen Handelns. Mit einer bloßen Radikalisierung der Ideen ist nichts erreicht, das würde uns von der Wirklichkeit entfernen und zu Enttäuschungen führen. Baden und Württemberg sind am meisten miteinander verbunden, auch die Elässer haben viel mit uns gemeinsam, es fließt dort auch allemännisches Blut — die Politik der Sozialdemokratie und ihre Richtung ist nicht glückverheißend. Wir haben unserer Partei den Beizamen „fortschrittlich“ gegeben, denn wir wollen Schritt für Schritt vorwärts schreiben. (Lebhafter, stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende Heimbürger dankt in warmen Worten dem Referenten, der recht oft als der unfähige Wiederkehrer möge und schließlich mit der Aufforderung der Partei beizutreten und sich an der Mitarbeit zu beteiligen. (Lebhafter Beifall.) Damit hat die glänzende Versammlung gegen 11 Uhr ihr Ende erreicht.

1. Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei Badens.

Landtagsabgeordneter Direktor Heimbürger eröffnete heute vormittag nach 10 Uhr den ersten Parteitag mit einer herzlichen Begrüßung der städtischen Juhl von Parteigenossen und dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Verhandlungen von reichem Segen begleitet sein möchten. Das Bureau wurde aus folgenden Herren gebildet: 1. Vorsitzen-

der Heimbürger, 2. Vorsitzender Rechtsanwält Dr. Friedrich Weill, 3. Vorsitzender Stadtparrer Lehmann-Gornberg.

Als erster Redner trat Rechtsanwalt Stadtrat Dr. Ludwig Haas auf, der das Thema behandelte: Die Einigung der Linken und das Programm der fortschrittlichen Volkspartei.

Er gab der Freude über das erreichte Ziel Ausdruck in der Hoffnung, daß das Programm auch in der Praxis vollständig durchgeführt werde. Der Zusammenstoß sei eine Voraussetzung in dem Sinne, daß er das Resultat rechtlicher Überlegung sei. Ein trennender Punkt sei eigentlich bei keiner linksliberalen Partei mehr vorhanden und durch die Einigung seien dieselben gestrichelt worden. Die Zersplitterung der linksliberalen sei unvernünftig gewesen, denn sie habe eine Kraftvergeudung im Gefolge gehabt und somit sei die

Einigung ein gutes politisches Werk.

Nach wie vor würden keine Unterschiede bestehen, doch werde man sie ertragen können. Welche Gegenstände vereinigte das Zentrum? Es habe sich auch die Frage erhoben, ob wir im Süden dauernd mit der Politik unserer Freunde im Norden einverstanden sind. Da müsse doch gesagt werden, daß den preussischen Parteigenossen nicht zugemutet werden könne, sich bedingungslos unsere Politik zu eigen zu machen. Wir setzen allerdings auf den Standpunkt, daß die

bedingte Großblockpolitik

die richtige und für ganz Deutschland vorbildlich gewesen. Wir sind stolz darauf, dem Reiche schon zweimal gezeigt zu haben, welche Politik der Reaktion gegenüber geboren ist. (Beifall.) Normen für die Politik lassen sich natürlich nicht für alle Fälle aufstellen, doch hoffen wir, daß auch die Sozialdemokratie in Preußen zur Einsicht gelange, daß sie allein nicht in der Lage ist die Reaktion niederzuwerfen. Das Einigungsprogramm sei ein gutes und wohl beachtenswertes. Ein schlagfertiges Meer sei notwendig, doch verlangen wir ein wirkliches Volkstheater, eine Armee, die nicht eine solche der privilegierten Klassen ist. Die Besessenen müssen wissen, daß die

Soldaten deutsche Bürger

sind (Beifall); er habe dabei die Soldatenmishandlungen im Auge, die nicht aufhören würden, ehe man eine Reform der Militärgerichte durchgeführt habe. Wir treten ein für die Annäherung der Völker und unterstützen die Friedensbestrebungen. In Deutschland wie auch im Ausland begreife man nicht, daß bei uns heute noch das preussische Junkertum den Ausschlag gebe. Wir werden uns daher mit der

Demokratisierung Deutschlands

ein großes Verdienst erwerben. Den Wahlrechtskämpfen in Preußen bringen wir volle Sympathie entgegen und wünschen denselben einen guten Erfolg. Die preussische Frage ist eine deutsche Frage und wir dürfen wohl sagen, daß z. B. in Deutschland keine wichtigere Frage der Bildung stehe, wie die Wahlrechtsfrage im liberalen, demokratischen Sinne. (Beifall.) Im Programm sei auch alles mitgenommen, was man unter Trennung von Staat und Kirche verleihe; wir verlangen für alle kirchlichen und religiösen Einrichtungen volle Freiheit, aber auch für jene, die sich nicht auf dem Boden des religiösen Dogmas bewegen. Wir erheben ferner eine gesunde Arbeiter- und Handwerkerpolitik. Wenn das neue Programm den Forderungen der Frauenbewegung nicht in vollem Maße Rechnung trägt, wenn es namentlich nicht die Forderung der völligen Gleichstellung der Frauen bei allen Wahlen aufstellt, so liegt das daran, daß noch ein großer Teil der Parteifreunde Gegner des Frauenstimmrechts ist. Die Zeit wird kommen, wo wir auch das Frauenstimmrecht in unser Programm aufnehmen müssen. Auch werde es z. B. in der Praxis durchzuführen sein. Die Führer der Frauenbewegung mögen uns nicht allzu leidenschaftlich anklagen, sondern politisch mit uns arbeiten, was eher die Erreichung des angestrebten Zieles verbürgt. Alles in allem können wir sagen: es hat sich nichts geändert, der Kampf ist der alte, das Ziel das gleiche. Vertrauen wir auf eine freie deutsche Zukunft! (Lebhafter Beifall.)

Es folgt die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses und werden durch Haas gewählt: zum 1. Vorsitzenden der Partei Badens Landtagsabgeordneter Heimbürger, als 1. Stellvertreter Stadtrat Dr. F. Weill, 2. Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Ganner und als Schriftführer Abgeordneter Professor Hummel, als Schatzmeister Oberinspektor Reime und als weitere Mitglieder Rechtsanwalt Dr. Kauf, Landtagsabgeordneter Hermann, Verlagsbuchhändler Dr. Richard Anstiel und Stadtrat Dr. Ludwig Haas. Der Landtagsabgeordneter Haas besteht aus 40 Mitgliedern, darunter Frau Mariamne Weber-Deibitz.

Hg. Professor Hummel spricht zum Schluß über die politische Lage in Baden:

das dringendste Bedürfnis sei Stärkung unserer Organisation und Gründung solcher in allen Orten. Der Großblockgedanke sei in der Tat geeignet, das Anwachsen der Reaktion hinauszuhalten. Es habe sich gezeigt, daß ein großer Teil des katholischen Volkes demokratisch denke; das Zentrum werde gesehen haben, daß es sich mit seiner

rechten, erfüllt. Der geplante Regent möge wünschen, daß Herr Landberg bei familiären noch bevorstehenden Aufführungen im Vollbesitz seiner Stimme ist. Den fideles Bauer einmal hören, kann unter Umständen ein kleines Vergnügen sein, ihn nach so kurzer Zeit zum zweitenmale über sich ergehen lassen zu müssen, ist eine gelinde Qual — zumal wenn die ganze Aufführung so aufs Verb-Possenhaste herauskommt, wie das nun glücklich der Fall ist.

Dr. H.

Landhäuser Männer-Quartett Mannheim. Ueber dieses lesen wir im „Frankf. Gen.-Anz.“: Das von vorgenanntem Quartett am ersten Feiertag im „Schönenhof“-Frankfurt a. M. Borneim gegebene Konzert hatte sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen. Die noch junge Gesangsvereinigung (sie wurde vor etwa Jahresfrist in Mannheim von dem bekannten Chormeister Emil Landhäuser begründet und besteht zur Zeit aus den Herren F. Brunner, M. Kragmann, W. Erb und A. Glühmann) hat es in kurzer Zeit verstanden, sich in gesangliebenden Kreisen bereits einen recht guten Ruf zu begründen und zwar nicht nur in Badens zweiter Residenz selbst, sondern auch im weiteren Umkreise. Auch das am Sonntag hier gefotene recht fertigt in vollem Maße diesen guten Ruf des Quartetts, das sich mit Recht den besten dieser Art an die Seite stellen darf. Es sind vier prachtvoll zusammenklingende Männerstimmen, die, gut gefaßt und geschmackvoll behandelt, in einer großen Reihe geschickt ausgewählter, mehr oder weniger bekannter Männerquartette zu bester Geltung gelangten. Dürners „Der Lenz ist angekommen“, Silbers „Liebesherz“, Remers „Oesterreichsches Volkslied“, sowie das humorvolle „E Rübale rinni“ von Braun und „Stilleben“ von Kirchl konnten jeden Freund guten a capella-Gesanges von Herzen erfreuen. Herr Chormeister Landhäuser

schwarz-blauen Politik auf eine schiefe Ebene begeben habe. Wir können nur wünschen, daß es sich recht lange auf derselben halte. (Weiterkeit.) Die Reichsfinanzien, vor allem die letzte Reichsfinanzreform übten ihren ablenkenden Einfluß auf die badiischen Finanzgen aus. Dasselbe habe zu Beginn des Landtags eine Rede gehalten, die das Zentrum als einen Alt Staatsmännlicher Weisheit bezeichnet. Wie es damit stehe, werde am besten illustriert durch die fränkischen Ausführungen des Ministers über die Beamten und die Ankündigung, daß für die nächsten Jahre jede produktive Tätigkeit des Staates, so her weitere Ausbau unserer Eisenbahnen eingestellt werden solle. Die Wirtschaftsprüfungserhöhung habe man aus Zweckmäßigkeitsgründen zugestimmt, obwohl wir prinzipieller Gegner indirekter Steuern sind. Die Schuld an der Biersteuer-Erhöhung in Baden trage aber das Zentrum. Was die Erhöhung der Einkommensteuer betreffe, so werden für unsere Haltung in der Kammer die Parteigrundsätze bestimmend sein. Die Beschränkungen, die wir an die Personalreform knüpfen, haben sich als wehre erwiesen. Die Überwiegung der Wirtschaft sei aber von großen Vorteilen für uns begleitet. Bringe man den Eisenbahnbau zum Abschluß, so werde die Folge sein, daß nach Ablauf von zehn Jahren in weit höherem Maße Mittel notwendig werden; das sichere Mittel für die Sanierung unserer Eisenbahnfinanzen sei die Wiedereinführung des Kilometerheftes. (Beifall.) Eine gesunde Tarifpolitik sei nur möglich, wenn die Volkswirtschaft bei der Festsetzung der Tarife mitspreche. Die Frage der Schiffahrtsabgaben habe die Möglichkeit der Zahlungsabnahme in gemeinsamen Dingen bewiesen. Daß die Regierungen von Baden und Württemberg nicht rechtzeitig an die Frage herangetreten, sei zu bedauern. Man an unserer Stellung zur Regierung und den Parteien! Die Politik des Finanzministers folge wenig Vertrauen ein. Das Ministerium des Innern sei von einem doktrinen Liberalismus erfüllt, der aber jeglicher Wärme entbehre und der oft gemäßigter werde durch Burenkratismus. Die Politik des Eisenbahnministers habe bisher nichts getan, was den Anspruch habe, Vertrauen zu verdienen. Herr v. Dachs habe uns den Vorwurf gemacht, daß wir mit dem Simultanisierungsantrage die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule bezweckten wollten. Das badiische Volk ist reif für eine Konstitution. Man ist bereit, eine solche mitzumachen und die Vereinfachung reicht für uns in Baden weit in die Sozialdemokratie hinein. Wir arbeiten im Landtag mit den Parteien zusammen; das Verhältnis zur nationalliberalen Partei ist ein freundschaftliches geworden; die Zeit werde nicht mehr fern sein, wo wir uns auch mit den Nationalliberalen verständigen werden auf einem gemeinsamen praktischen Boden. Es wäre dies der erste Schritt auf dem Wege der Einigung des badiischen Gesamtliberalismus. Daß wir mit dem Zentrum nicht arbeiten können, verleihe sich von selbst. Auch das katholische Volk werde zu der Einsicht kommen, daß das Zentrum keine vollständige Politik treibe. Ich kann Ihnen mitteilen, daß der erste katholische Parteitag seinen Beitritt zur fortschrittlichen Volkspartei erklärt hat. (Beifall.) Die fortschrittliche Einigung hat sich auf der ganzen Linie mit einer Zeitigkeit vollzogen, wie sie nicht erwartet wurde. Auch ich schreibe mit dem Wunsche, daß sie gute Früchte tragen möge. (Lebhafter Beifall.)

Auf eine Anfrage bezüglich des Heidelberger Schlosses erklärt Hummel, daß man nicht dulden werde, neue Hofkammerburgen und Cookburgen errichten zu sehen. Hierauf schloß 1/3 Uhr Heimbürger den ersten Parteitag.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 11. April 1910.

Rebellion im Zentrum.

Wir lesen in der „Köln. Ztg.“: Die letzten Tage konnten mit ihren Erörterungen die Hoffnung nicht verfluchen, daß der Liberalismus Entgegenkommen finden wird; die Freundschaft der Konserverbater und des Zentrums ist enger geworden; man tritt rückhaltlos für einander ein. Diese gegenseitige Hilfe ist allerdings bringend bonnot, um sich der Vorwürfe zu erwehren, die von allen Seiten — nicht nur von den Gegnern — kommen. Die „Ermündliche Zeitung“ berichtet über eine Zentrumsherausammlung in Braunsberg, in der Landtagsabgeordneter Dr. Dietrich über die Wahlrechtsvorlage referiert hat. In der Debatte ergriffen — ein Vorgang, der, wie ein Zentrumredner meinte, einzig in Preußen dasthe — zwei starke Gegner der Haltung des Zentrums in der Wahlrechtsfrage das Wort. Zunächst Prof. Dr. Köhrig, der Leiter jener Versammlung und Vorsitzende des Diskomitees, der erklärte, das Zentrum hätte die direkte Wahl durchsetzen können, wenn es nur gewollt hätte. Es hätte eben mit den National-

ist auch kompositorisch tätig und figurierte ebenfalls mit einigen recht geschickt gearbeiteten Sachen auf dem Programm, wie „Rein Schäfelein“, „Blücher 1813“, „Der Jäger im Wald“, letztere beide für Violoncelli. (Auf dem zu Pfingsten in Mannheim stattfindenden ersten Süddeutschen Musikbrüderkongress wird beim Festkonzert im Ribbelungsaal übrigens eine großer angelegte „Gutenbergsymme“ von E. Landhäuser zur ersten Aufführung gelangen.) In Herrn M. Kragmann besitzt das Quartett einen Violoncellisten von nicht gewöhnlichen himmlischen Qualitäten, der besonders aus den Landhäuser'schen Liedern zum besten Interpretieren wurde. Zur Mitwirkung im Konzert war ferner noch gewonnen worden der Karlsruher Cellist Herr Hugo Schilling, der in Sachen von Schumann, Schubert, Goldmann usw. Vorträge haben künstlerischen Könnens gab. Ueber mangelnden Beifall hatten sich die Konzertgebenden nicht zu beklagen und sie wurden zu verschiedenen Wiederholungen und Zugaben veranlaßt.

Kunstkämpfer. Welches Musikfreunde, der das Universitäts-Orchester des verstorbenen Johannes Brahms in unserer Stadt verfolgt hat, wäre der Name Hanns Hindinger nicht wohl bekannt? Er, der seine volle Kraft und seine volle Liebe durch lange 51 Jahre der Kunst am Mannheimer Hoftheater gewidmet hat, begeht am 12. April seinen 80. Geburtstag. Es ließe seinen vielen Freunden und Verehrern in dieser Stadt nur Bekanntes vorbringen, wollte man ausführlich seiner künstlerischen Tätigkeit als Solocellist, als Mitglied der Mannheimer Quartettvereinigung und ganz besonders als Lehrer gedenken, eine Tätigkeit, die überdies anlässlich seines 40-jährigen und 50-jährigen Jubiläums von der Mannheimer Presse in gebührender und anerkennender Weise gewürdigt wurde. Es erlaube daher heute kurz folgendes im Gedächtnis zurückzurufen: Hindinger wurde 1830 in Nürtingen geboren. In seiner musikalischen Ausbildung kam er nach München, wo er durch Professor Hofmann in die Welt der Musik eingeführt wurde. Im Oktober 1849 wurde er nach Erlangen zum Professor von Wangen Ragnor für Mannheim ernannt. Vom Landes-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der fidele Bauer. (Gedicht von Franz Hirsch.)

Die fidele Bauernität hat also ungeküßt an, und Fritz Engel hätte es am Samstag ungefähr genau so gehen können, wie am letzten Samstag. Mit ihm sich darüber zu wundern, kann dem mit den Dingen Vertrauten schon nicht mehr einfallen. Die Operettenherstellung sieht nun einmal — nicht allein bei uns — im Schwunge und fährt lustig fort, den musikalischen Geschmack noch weiter zu verderben. So feilsch drum!

Am Samstag herrschte zudem noch besondere Freude über das Gegebene ob des Theaterereignisses, daß ein geborener Mannheimer den fideles Bauer repräsentierte. Das ließ sich am Beifall und an der Stimmung merken, die von leuchtendem Lokalpatriotismus getragen war. In dem, was Herr Franz Hirsch sang und spielte, hat das bis zu einem gewissen Grade auch Grund. Er verstand sehr nett zu charakterisieren, er war herzlich, natürlich und ungezwungen, er hatte den gesamten Humor, der dem armen alten Mann das Leben verleiht. An Landbergs Charakteristiken durfte man es freilich nicht messen, auch nicht, was er rein gesanglich bot; seine Stimme ist etwas frischer in der Mittellage, wird aber nach oben zu recht dünn und daß er zu fremden Gesang seine eigenen Rhythmen macht, ist fremde Angewohnheit, die zu einheimischem Gebrauch so wenig paßt als einen österreichischen Bauern norddeutsch reden zu lassen.

Das Publikum hat sich auch so ausnehmend über seinen fideles Bauer gefreut und es an Anerkennung und Dank nicht fehlen lassen, und damit war der Hauptzweck des — d zu

Alle diese Wünsche sind in der Hauptsache damit begründet worden, daß sowohl die der jetzigen Ortstasseinteilung angründe liegenden Wohnungspreise vom Jahre 1900, als auch der sonstige Aufwand für die Lebensverhältnisse eine solche Steigerung erfahren haben, daß ein höheres Wohnungsgeld oder die Verwilligung einer Ortstasse für die Beamten in den erwähnten Orten gerechtfertigt erscheine.

Die in den Jahren 1904 und 1906 zur Vorlage gelangten Gesuche sind sowohl von der Großh. Regierung als auch von den Landständen lediglich in dem Sinne erledigt worden, daß sie als Material für eine künftige allgemeine Neuregelung der Ortstasseinteilung verwertet werden sollten. Diese Behandlung schloß sich darauf, daß es nicht angängig sei, nachdem durch das Gesetz vom 12. Juni 1902 eine Ortstasseinteilung auf Grund der nach dem Stand vom 1. Juli 1900 ermittelten Mietpreise festgestellt worden ist, einzelne Gemeinden noch den später ermittelten Mietpreisen ohne Rücksicht auf die Verhältnisse anderer Orte, in denen eine ähnliche Verhältnisse in den Mietpreisen eingetreten sein man, in eine höhere Ortstasse zu versetzen oder den Beamten eines Ortes etwa durch Gewährung von Ortstasse eine Beförderung zu verschaffen. Auch den in den Jahren 1907 und 1908 eingekommenen Gesuchen glaubte die Großh. Regierung aus den eben erwähnten Erwägungen vorerst eine weitere Folge nicht geben zu können; da es aber nicht zweifelhaft erschien, daß in manchen Orten eine Veränderung in den Mietpreisen seit der Zeit der amtlichen Ermittlung der Mietverhältnisse vor der letzten Wohnungsgeldbestimmung eingetreten sei, wurde durch Allerhöchste Staatsministerialisdekret vom 10. Februar 1908 eine in den nächsten Jahren vorzubereitende allgemeine Nachprüfung der Ortstasseinteilung und eine nach dem Ergebnisse dieser Nachprüfung vorzunehmende Neuordnung der bestehenden Ortstasseinteilung, bei der die eingekommenen Gesuche verwertet werden sollten, in Erwägung gezogen. Die beiden Kammern hielten aber im Hinblick auf die in den eingegangenen Eingaben dargelegten Verhältnisse den Zeitpunkt für gekommen, die Ortstasseinteilung des Wohnungsgeldtarifs als bald einer Prüfung zu unterziehen und zu dem Zwecke die erforderlichen Erhebungen einzuleiten. Die zweite Kammer nahm daher, nachdem bereits in ihrer 92. öffentlichen Sitzung vom 22. Juni 1908 der Finanzminister erklärt hatte, daß die Großh. Regierung die Sache förderlich beschleunigen werde, in ihrer 94. öffentlichen Sitzung vom 24. Juni 1908 eine Resolution folgenden Inhalts an:

„Die Großh. Regierung wird ersucht, alsbald die Erhebungen zur Revision der Ortstassen des Wohnungsgeldgesetzes vom 12. Juni 1902 zu veranlassen und dem nächsten Landtage eine dementsprechende Gesetzesnovelle vorzulegen.“

Von der ersten Kammer wurden die an sie wegen des Wohnungsgeldgesetzes gelangten Eingaben nach dem Beschluß in ihrer 95. öffentlichen Sitzung vom 21. Juli 1908 der Großh. Regierung als „Material für eine Revision der Ortstassen des Wohnungsgeldgesetzes“ überwiesen.

Im Hinblick auf die Anregung der Landstände und die Erklärung der Regierung, sowie in Anbetracht dessen, daß seit dem Jahre 1900, wo die amtlichen Erhebungen über die Mietpreise zur Feststellung des bestehenden Wohnungsgeldtarifs gemacht wurden, die einschlägigen Verhältnisse sich mannigfach geändert haben, erschien es angezeigt, die bestehende Einteilung der Gemeinden in die Ortstassen des Wohnungsgeldtarifs nunmehr einer durchgreifenden Prüfung zu unterziehen. Die Erhebungen, die zu diesem Zwecke vorzunehmen waren, wurden daher in Verbindung mit den auf Grund von § 2 Abs. 3 des Wohnungsgeldgesetzes erforderlichen Feststellungen veranlaßt und somit auf sämtliche Gemeinden des Landes, in denen einmündige Beamte ihren Wohnsitz haben, ausgedehnt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. April 1910.

Historischer Tageskalender für Mannheim.

11. April.

1814 Aus Anlaß des Eingangs der Verordnungen in Paris wird hier eine Theater-Feierabstimmung veranstaltet.

Der Bierbockstott verhängt!

Nun ist es, wie in verschiedenen Orten Badens, auch in Mannheim zum Bierbockstott gekommen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat ihn in einer gestern vormittag im Apollo-

den Sitzung mit der Großen Oper abzuschießen, der er sich seit am fünf Jahre verschrieben hat. Nächst, der schon in Prag mit Angelo Reumann gemeinsam gearbeitet hat, wird vorläufig nur einige wenige Monate in Berlin tätig sein, da ihn nach Herpesnngen an Rheumatis sein. — dann aber wird er seinen hängigen Wohnsitz in Berlin nehmen.

Von der Berliner Großen Oper. In der zukünftigen Großen Oper werden die Aufführungen der Wagner'schen Werke in erster Linie Gustav Mahler als Dirigenten amtiert sein.

Ein Komitee zur Errichtung einer Richard Wagner-Gedenktafel am Palazzo Beadramin in Venedig, in dem der Meister starb, hat sich gestern in Paris gebildet. Dem Komitee gehören außer der Gesellschaft des Amis de la Musique einige bekannte Wagnerverehrer in Paris, aber auch einige in Paris lebende Deutsche, Gräfin E. Seilern, H. Winterberg, Max Rittorf, L. Guttman an. Die Gedenktafel soll ein an passender Stelle wirklich angebracht werden. Der venezianische Bildhauer Cettore Gaburin ist mit der Ausführung betraut.

Madame Rejane, die bekannte französische Schauspielerin, ist für das Hippodrom in London mit einer Gage von 10.000 P. wöchentlich engagiert worden. Sie tritt seit letzten Montag in einem kleinen Saal auf und hat einen außerordentlichen Erfolg. Auch Sarah Bernhardt wurde durch die Presse S. B. Marinelli für das Colosseum in London engagiert und zwar, wie diese Firma mitteilt, mit einer wöchentlichen Gage von 20.000 P.

Bereinigte Arbeitergesangsvereine. Drittes Volkskonzert.

Von draußen lachte die Frühlingssonne herein, während im Nibelungenaal die Frühlingslieder erklangen. Es war Einklang der Stimmung und machte allein schon Herz und Ohr empfänglich für den Gefühlsausdruck des Gegebenen. So war es dafür in doppelter Hinsicht günstig, daß dessen Anordnung auf den einen Ton gestimmt war und nur dem einen Zweck dienen wollte, den Frühling zu feiern.

Ein Gesangschor eröffnete, von der Masse einiger hundert

theater abgehaltenen Versammlung beschlossen. Die Situation ist durch diese Wendung der Dinge für die Wirte nicht ungünstiger geworden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die Arbeiterchaft den Bockstott streng durchführen. Bereits in der vergangenen Woche hat es manche Fabrikant und manche Arbeiterwirtschaft zu spüren bekommen, woher der Wind weht. Es wird nun wohl bald zu Unterhandlungen zwischen den Brauereien einerseits und den Arbeitern und Wirten andererseits kommen. Über den Verlauf der Versammlung, die sehr stark besucht war, ist folgendes zu berichten: Der den Saal betrat, konnte über die Situation nicht im unklaren sein. Auf allen Tischen stand demonstrativ Schorlemmer. Referent war der Vorsitzende des Gewerkschafts-Kartells, Bureauvorsteher Merkel, der unter allseitiger Zustimmung erklärte, daß die Arbeiterchaft nicht gemittelt sei, den von den Wirten beschlossenen Bieraufschlag von 5 Mark pro Hektol zu bezahlen. Die Erhöhung von 2 Mk. sei gerade hoch genug. Das Gewerkschaftskartell schloß deshalb vor, den Aufschlag von 5 Mk. unter allen Umständen abzulehnen (stürmische Zustimmung) und solange auf den Biergenuss zu verzichten (sehr richtig!), bis eine Verständigung zwischen den Vertretern der Arbeiterchaft und den Interessenten auf der anderen Seite zustande gekommen sei. Der Redner wendete sich auch gegen die Gründe, die von den Wirten für den Aufschlag von 5 Mark ins Feld geführt werden. Mit der Vertenerung der Lebensmittel sei die Erhöhung der Preise in den Wirtschaften kein Sand in Sand gegangen. Redner schloß unter stürmischem Beifall mit der Aufforderung, in der Diskussion darzulegen, wie die Arbeiterchaft die Dinge in Zukunft geregelt wissen wolle.

Die Diskussion war sehr ausgedehnt. Sie wäre noch größer geworden, wenn schließlich nicht ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen worden wäre. Es ging auch im Allgemeinen recht lebhaft zu. Der Vorsitzende der Wirte-Kommission und stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftskartells, Wirt Robert Klein, wurde, als er eine persönliche Bemerkung machen wollte, niedergeschrien. Erst als Herr Redakteur Kemmle von der „Volksstimme“ darauf aufmerksam machte, daß die bürgerliche Presse vertreten sei und daß es einen sehr schlechten Eindruck machen würde, wenn die Bürgerchaft von dem Saal zu lesen bekomme, legte sich die Unruhe. Man ist auf Herrn Klein besonders schlecht zu sprechen, weil er ebenfalls mit dem Bier um 5 Mark pro Hektol aufgeschlagen ist. Die „Genossen“, meinte ein Redner, hätten es damit nicht so eilig haben sollen. Quert meldete sich ein Wirt namens Müller zum Wort, der sich aber nur schwer verständlich machen konnte. In der Hauptsache wandte er sich gegen Herrn Schlachthofrestaurateur Beierle, der mit Herrn Klein in einer Orchesterloge sprach und den er immer mit „Genosse“ anredete. Aus seinen unzusammenhängenden Redereien konnte man nur soviel entnehmen, daß er ein Gegner der Bierpreissteigerung ist und daß er in seiner Arbeiterwirtschaft das Bier zum alten Preis auskocht. Schließlich wurde die Unruhe so groß, daß er das Publikum verlassen mußte. Ein Schmied namens Trüber bekannte sich als Abstinenzler. Er darf als Deutscher keinen Alkohol genießen und fühlt sich außerordentlich wohl dabei. Der Redner geht noch weiter als der Referent. Er meint, man solle sich vorläufig überhaupt jeden Biergenusses enthalten, um gegen die neue Steuerlast durch den Staat zu demonstrieren. (Zuruf: Es ist ausprobiert worden die Woche, es geht ganz gut!) Man sollte überhaupt den Bockstott über die Wirtschaften verhängen, ob das Glas Bier nun 10 oder 11 Pf. koste. (Sehr richtig.) Der Saal mußte auf diese Weise die neue indirekte Steuer verweigert werden. Redner schlägt schließlich eine Resolution vor, durch die sich die Versammlung damit einverstanden erklären soll, daß der Bierkonsum so gut als möglich eingeschränkt werden soll, aber nicht bloß, bis der Bierpreis erniedrigt ist, sondern für immer. Auch dieser Redner fand starken Beifall. Ein anderer Arbeiter erklärte, das Bier sei ein Genussmittel, das durch andere Mittel ersetzt werden könnte. Auch dieser Redner ist unter stürmischer Zustimmung für den Bockstott.

Herr Schlachthofrestaurateur Beierle verteidigt in sehr geschickter Weise den Standpunkt der Wirte. Er mußte sich schließlich auch länger lassen, wie er ursprünglich gewollt hatte, weil die Unruhe zu groß wurde und fortgesetzt Schlußrufe erschallen. Der Redner meinte, man habe ganz falsche Anschauungen von den Wirten. Diese falschen Ansichten suchte er dann dadurch zu zerstreuen, daß er auf die Entwicklung der jetzigen prekären Lage im Biergewerbe genau einging. Nur das Großkapital und die Brauereien seien schuld an den jetzigen Zuständen. Die kleinen Wirte kämpften schon seit Jahr und Tag für die Einführung der Bedürfnisfrage. Wenn sie schon vor Jahren gekommen wäre, hätte man hier statt 1000 nur 500 Wirtschaften. Es

Sänger gesungen und von Musikdirektor Hans Rudn straff und sicher und zu lebendigem Ganzen zusammengehalten, überwältigend stark im Satten und vollen Klang der Stimmen, vom Bass bis zu dem sonst so gefürchteten Tenor. Danach wechselten die Einzelchöre in buntem Weigen. Nicht weniger als neun Vereine waren daran beteiligt. Sie alle befiel von der gleichen Freude am Aufstehen, der eine auffallende Frische gab, und sorgfältig vorbereitet. Besonderer Günst erfreute sich darunter der Frauenchor „Lindonia“. Er bewährte sich zum ersten Male in zwei Volksliedern, von denen eine schlichte, herzliche Volksweise von Fr. Veral besonders zu Herzen sprach, durch Reinheit, musikalische Präzision und die außerordentliche Frische und Schönheit des Stimmenmaterials und erlangte sich dadurch nochmals, von der Männerabteilung desselben Vereins unterstützt, in einem gemischten Chor gerechten Beifall. Mag dieser erste Versuch der Anregung im letzten Jahre zu verdanken oder eigener Initiative entsprungen sein, jedenfalls hat er den Wert der Sache bewiesen. Nicht allein um der Abwechslung willen ist die Mitwirkung der Frauenchöre bei solchen Konzerten wünschenswert — wie groß und wohlthuend die allein schon ist, daß sich offen ganz gezeigt — auch weil der Frau dasselbe Recht zusteht, den Gesang im großen Kreise zu pflegen und dadurch die Auswahl guter Literatur mehr gefördert wird als bei einseitiger Berücksichtigung der Männerchöre. Es ist darum nur zu wünschen, daß es bei diesem ersten Versuch nicht bleibt und nicht beim ersten fröhlichen Anfang, und daß mit der Zeit vielleicht gar einmal ein Werk für gemischten Chor herangezogen wird. Und da wir doch einmal beim Wünschen sind, soll zugleich darauf hingewiesen sein, daß für solche Zwecke und für rechte Volkskunst die Auswahl nicht sorgfältig genug sein kann. Chöre, die minder wohl sind wie der von Aug. Thelen, der sich ständig in dem Stimmumfang bewegt; oder der von E. Altenhöfer, dessen Aufbau ein musikalisches Linderung ist sind unbedingt auszu-

geben nur noch 5 Prozent selbständige Wirte. Wie könnten die Wirte demnach den Brauereien den Bierpreis diktiert? Die Wirte hätten mit den Arbeitern gern Fühlung genommen, wenn sie selber gewußt hätten, wie sich die Situation gestalten würde. Durch den gleichen Bierpreis, der von den Wirten gefordert werde, wollte man einen Mittelweg schaffen. Der Wirt Müller habe sich selbst mit dem Aufschlag einverstanden erklärt. Wenn er sich nun hinstelle und sage, er verkaufe das Bier zum alten Preise, so sei das weiter nichts wie Streichbrot. An dem Biertrinken den Publikum sei es recht, Stellung zu nehmen. Die Wirte seien gewillt, mit der Arbeiterchaft Hand in Hand zu gehen. Redner schloß unter großer Unruhe, in die sich starker Beifall mischt.

Herr Kemmle bemerkte, nach den Ausführungen Beierles stehe fest, daß man sich bemüht sei, daß man in der von den Wirten beschlossenen Weise über die Situation nicht hinwegkomme. Die Brauereien hätten schon seit Jahren auf die jetzigen unhaltbaren Zustände im Biergewerbe hingearbeitet. Nach seinen Informationen hätten die Brauereien schon durch die Verwertung des Bieres die Steuererhöhung weitgemacht. (Sehr richtig.) Die Arbeiterchaft könne den Brauereien beweisen, daß das Biertrinken nicht notwendig sei. Wenn der Bierkonsum durch die jetzige Bewegung zurückgehe, dann sei das ein bedeutender Erfolg für die Arbeiterchaft und für die Lebensweise der Arbeiter im Allgemeinen. Die Bedürfnisfrage werde nicht befähigt, solange nicht die Brauereien mit ihrer Schmutzkonkurrenz aufhören und nicht in jedem neuen Haus eine Wirtschaft eingerichtet. (Sehr richtig.) Die Brauereien müßten einen Teil der Steuer selber tragen. Mit den Reformforderungen hätten die Wirte keine denken Menschen vor den Kopf geschlagen. Hand in Hand mit dem Bierpreisauflage hätten eine Reihe von Wirtschaften mit dem Essen aufgeschlagen. Auch der Brotpreis sei von 3 auf 5 Pf. erhöht worden. (Hört! hört!) Man könne also nicht behaupten, daß die Wirte dem Publikum auf andere Weise entgegenkämen. Die Brauereien hätten kein Recht, den Wirten lediglich zu diktiert, was sie zu tun und zu lassen haben. Man verlange, daß die Brauereien und die Wirte auch die Argumente der Konsumenten in Berücksichtigung ziehen und sich mit den Arbeitern verständigen. Wenn das nicht gelingen könne, dann Krieg bis aufs Messer. Jeder Bierkonsum müsse dann eingeschränkt werden, wie es die Arbeiter von Lang in den letzten 3 Tagen und die Hafenarbeiter getan hätten. Hier handle es sich lediglich um eine Frage des Rechts. (Lebhafter Beifall.)

Herr Wirt Karl verteidigte den Standpunkt der Wirte gegenüber den Ausführungen Merkel und Kemmle. Er für seine Person sehe kein Teil in der Bedürfnisfrage, aber diese Frage hänge mit der Einführung der Vollkonzeptionen zusammen. Mit Entschiedenheit verwehrt er sich dagegen, daß er ein Brauerföling ist. Ein Arbeiter namens Becker trägt mit schärfer Worten, daß die Arbeiterchaft nicht sofort von den Wirten zum Kampf aufgerufen worden ist. Die Parteigenossen seien die ersten gewesen, die mit dem Bier aufgeschlagen hätten. Man brauche sich deswegen nicht in die Brust zu werfen. Genosse Klein brauche gar nicht mit dem Kopf zu schütteln. Redner schlägt die Einsetzung einer Kommission vor. Im übrigen forderte er dazu auf, sein Bier und seinen Wein zu trinken. (Stürmischer Beifall und große Unruhe.) Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß es schon 12 Uhr ist und noch 7 Redner vorgemerkt sind. (Schlußruf.) Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird mit großer Mehrheit angenommen. Herr Wirt Klein, der noch zu einer persönlichen Bemerkung das Wort erhält, stellt fest, daß er durch den Beschluß der Wirtekommission gebunden gewesen sei. Als er das Publikum befragt, war die Unruhe so groß, daß er nicht sprechen konnte. Erst als Herr Redakteur Kemmle an das Anhangsrecht der Versammlung appellierte, trat Ruhe ein. Die erste Resolution wurde von dem Arbeiter zurückgezogen zugunsten folgender Resolution, die vom Gewerkschaftskartell vorgeschlagen und einstimmig angenommen wurde.

„Die heutige, vom Gewerkschaftskartell und Sozialdemokratischen Verein einberufene, gutbesuchte Versammlung ist es ob, der geordneten Bierpreissteigerung zugunsten. Die Versammlung ist überhaupt für eine indirekte Steuer nicht zu haben, weil diese als Kopfsteuer wirkt. Wenn die Brauereien und die Wirte eine Bierpreissteigerung in dem Maße fordern, die weit über die Steuererhöhung hinausgeht, so muß die Forderung selbst von Standpunkt eines Freundes von indirekten Steuern als unbedenklich gelten. Die militäre Lage im Wein- und Biergewerbe kann ebensowenig für die Versammlung zur Zustimmung der Bierpreissteigerung maßgebend sein. Die Ursachen dieser militären Lage müssen auf anderem Wege aus der Welt geschafft werden, als durch Erhöhung des Bierpreises wie dies gehandelt wird. Die Versammlung beschließt deshalb, daß so lange kein Tropfen

schließen. Die Chorliteratur ist reich genug, gut auszuwählen und das beste sollte gerade gut genug sein. Auch für die Solisten hätte das noch mehr zu gelten.

Albert Witter, der von der Berliner Volksoper kam, hat viel Klang und natürliche Frische in seiner Stimme, aber er singt noch zu naturgemäß wie der Vogel singt, und reicht darum für den Saal nicht aus. Damit und noch mehr mit dem Liebestied aus der Waffire und dem Gebet aus Rienz, die er auf dem Programm hatte, war der Saal nicht recht gedient. Sie geben gar keine Vorstellung, sind aus einem untrennbaren Ganzen sinnlos herausgerissen und schon darum zu verpönen. Es ist eine der häßlichsten Ungewohnheiten in den Konzerten geworden, mit solchen Wagnersegen zu prunken und eine folgt der meist unterdrückten Heranziehung der Opernsänger in den Konzertsaal und endlich an der Zeit, damit geblüht aufzuräumen. Auch Theob. Köhmer aus Pforzheim war für den großen Saal wenig geeignet. Er brachte trotz der Korrektheit des Spiels die Arie aus der fä-moll-Sonate von Schumann zu keiner rechten Wirkung und vermodete nicht einmal mit der Adur-Sonate von Chopin hin-zureisen.

So bleibt für für das vierte Konzert noch mancherlei zu berücksichtigen, um die Einrichtung zu dem zu machen, was sie sein soll. Daß sie legerreich wirken konnte, hat das gestrige gezeigt, in dem der vollbesetzte Saal mit einer musterhaften Stille und Aufmerksamkeit — manche andere große Konzerte könnten sich daran ein Beispiel nehmen — den Darbietungen folgte. Gerade das aber muß Ansporn sein, nach dem nächst Erreichbaren zu streben.

Reines Operellenideale, „Loulou“, die übermüdete Schwanen- nebst der Deutsch-Französischen Oper, erregte auch in der letzten 2. Vorstellung den einmütigen Beifall und stürmische Heiterkeitslaute. Des vollen Hauses wegen bleibt infolgedessen die Premiere auch in den folgenden Abenden auf dem Spielplan.

Wichtig!

Dr. Stutzmann's Drogerie:

Heldelbergerstr. — O 6, 3. — Telephon 3778.

Grüne Rabattmarken.

Eigene Seifensiederei — Wachsfabrikation!

Spezialität: Bodenwachs (oßen und in Dosen)

viele Anerkennungen von grösseren Instituten!

Alle Artikel u. Utensilien zum Hausputz!

Fachmännische Auskunft!

Klöppelspißen

Rein leinen für Wäsche
In größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Seidenhaus Otto Koew

P 2, 1, Planken.

2019

Gr. Hof-u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 11. April 1910.

41. Vorstellung im Abonnement B.

Zum 1. Male:

Die Liebesschule.

Operette in drei Akten von Bela Zech und Robert Vogl.
Musik von Friedrich Krollmann.

Regie: Eugen Gehring. — Dirigent: Edwin Guth.

Personen:

Marquis Edgar de Fontanges, Dragoneroberst	Dans Copons, Guts Wirtin
Marquis Horace	
Gräfin Dorothee de Chaumont, Oberhofmeisterin der Königin	
Prinz Margot, dessen Gattin	
Madelaine de Vrat, Hofdame	
de Vrat, Dragoner	
de Grammont, Dragoner-offiziere	
de Chalais, Regimentskommandeur	
Antoinette	
Marianne	
Elise	
Marquise, Hofdame der Königin	
Reurette	
Eleone	
Eugenie	
Clare	
Arbain, Page	
Lambert, Wirt zum „goldenen Kaulchen“	
Françoise, seine Tochter	
Erker, Offizier der Kavallerie	
Erweiter, Feldwache	
Ein Derold	
Ein Soldat	
Hofdame, Edelsteine, Diktier, Soldaten, Volk.	
Zeit: Gegen Ende des 17. Jahrhunderts.	
Der erste Akt am einem Palais der Königin.	
Der zweite Akt in der Chaussee de Versailles.	
Der dritte Akt auf dem Schloss de Versailles.	

Aufführung 8 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr

Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

Keine Preise.

Im Großh. Hoftheater.

Dienstag, 12. April 1910. 40. Vorstellung. 1. Abon. C

JUDITH.

Umfang 7 Uhr.

Apollo-Theater.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Nur noch 5 Tage

Angelica Walter. Olympia Desvall.

10 engl. Backfische. Carl Bretschneider

und das übrige April-Programm.

Täglich bei total freiem Entree

Bier-Casinet mit Concert.

Börsencafé, E 4, 13

eine Treppe hoch, im Börsengebäude. — Täglich
des Egerländer Damenorchesters

Konzerte

in prächtigen National-Kostümen.

6970

Wilder Mann

Täglich: Konzert

N 2, 13 6080

des Original Wiener Damen-

Orchesters „Donauwellen“.

Straussfedern, Boa etc.

werden gereinigt, getraut und gefärbt.

6065

A. Trümpel, C 7, 11.

partier.

YOST

Schreibmaschinen

Reparatur-Zubehör

4140

General-Vertreter:

Rudolf L. Kaufmann, B 6, 4. Tel. 4010

Erstklassige Bezugsquelle für Clichés
in allen Reproduktionsarten
Für die gesamte Industrie

Albert Wolf
Graph. Kunstanstalt
Mannheim Tattersallstr. 31.

TELEF. 3083

Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie.

Das Borgunwesen

bedeutet für unsern gewerblichen Mittelstand eine schwere wirtschaftliche Schädigung. Es verkümmert seinen Verdienst, hemmt sein Fortwärtkommen, verschlingt einen großen Teil seines Betriebskapitals, ja es gibt zahlreiche Existenzen geradezu dem Ruin preis. Wie mancher fleißige Handwerker muß seine Intelligenz und Tatkraft brach liegen lassen, lediglich weil seine Ausstände nicht eingehen und er kein bares Geld in die Hand bekommt! Wie mancher rührige Geschäftsmann, der mit fremdem Gelde arbeitet, sieht sich genötigt, den sauer erworbenen Verdienst hinzulegen, um nur die Zinsen und Speisen zu decken! Welche Förderung für unsere gesamte Volkswirtschaft, wenn hier eine Gefundung eintrete!

Darum, Handwerker und Kleinhändler, seid auf eine sorgfältige überfichtliche Buchführung bedacht und stellt rechtzeitig und regelmäßig eure Rechnungen auf! Fürchtet nicht, daß ihr dadurch die Kundschaft verliert! Gar Mancher würde bereitwillig bezahlen, wenn ihm zur rechten Zeit die Rechnung zugeinge, und kein vernünftiger Mensch kann es Euch übel nehmen, wenn ihr den Einzug eurer Ausstände nicht vernachlässigt.

Die Kundschaft der Handwerker und Kleinhändler aber sei darauf aufmerksam gemacht, daß der gewerbliche Mittelstand heutzutage mit bitteren Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Seine Speisen mehrten sich: Reich, Staat und Gemeinde bürden ihm fortgesetzt neue Lasten auf, und der scharfe Wettbewerb drückt seinen Verdienst auf ein sehr bescheidenes Maß herab. Darum gebieten nicht bloß Recht und Gesetz sondern auch das soziale Pflichtbewußtsein:

Erfüllt eure Zahlungsverpflichtungen auch gegenüber den Kleingewerbetreibenden!

Hugo Schön, Kunsthandlung

Mannheim O 2, 9 Kunststr.

Gegründet München 1890.

Um das sehr grosse Lager in 7170

„Gerahmten Bildern“

zu reduzieren, unterstelle ich einen Teil davon

ab 11. bis 24. April

einem Ausverkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ausserdem gewähre ich während dieser Zeit auf alle übrigen gerahmten Bilder einen Rabatt von 5%.

Neues

Operettentheater

Telephon 2017.

Direktion: Karl Weiss.

Montag 8 Uhr

Loulou.

Arbeiter-Sportvereins-Verein

T 2, 13

Mitglieder-Vorstellung

am Montag, den 11. d. Mts.

abends 8 1/2 Uhr im Lokal

Tagessordnung:

1. Generalversammlung der

Spezialkommission.

2. Bericht über den

Stichtag des Jahres u. Aus-

fluss.

3. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder

um pünktliches u. zahlreiches

Erscheinen.

7112

Der Vorstand.

Der Schwarzwald

Illustrierte Zeitschrift über

Land und Leute zur Förde-

rung d. Fremdenverkehrs

Freiburg! Breisgau

reich illustriert

erscheint ab 15. April bis

15. Sept. 1910 wöchentl.

Bezugs- 1.50 M. für die

1. Pfund 25 Pf. Saison

Bestellungen wollen beim

Briefträger gemacht wer-

den.

6974

Albers Reform-

Hafer-Gries

beste Kindernahrung.

Vorzüglich für Suppen, Ein-

brennen, Brei und Pfannkuchen.

Grosser Nährwert.

Blut- und Knochenbildend.

1/2 Pfund 25 Pf.

Reformhaus 2. Gesundheit

P 7, 18, Heidelbergstr.

Niederlage 1 Mittelstr. 48.

„ II Gontardstr. 31.



Beginn eines neuen

Anfänger-Kursus

für Damen und Herren am

Dienstag, den 12. April

abends 8 1/2 Uhr im Vereins-

lokal Restaurant z. Rosen-

garten U 6, 19. 7150

Honorar incl. Lehrmittel 10 M.

Anmeldungen in der ersten

Unterrichtsstunde.

Stenographen-Verein

Stolze-Schrey.

Braun und Grünlein

Können in kurzer Zeit das

Rein- und Glanzbleichen

gründlich erlernen. 17836

Sophie Kramer,

Q 4, 4/9.

Die schönsten Zöpfe

— und gar nicht teuer —

kaufen Sie bei 2267

Kesel & Meier

gegenüber dem Hotel Viktoria.

Damenhüte!

werden von einer tüch-

tigen früheren Directrice

höflichst angefertigt.

Neuere Sachen gerne

bestellen.

Neuere Quisformen, alle

Zutaten billig.

N 3, 11, 2. Stad

(Guthstrasse.)

Valt. Fath

Friseurgeschäft, 1, 15, 9

Rismarktstrasse.

930

11 Gontardstr. 31.

930

Vermischtes.

Nerven-

tropfen von Apoth. M. Wagner,

Köln, können zur wirtlichen

Nervenheilung best. empfohl-

werden. Dieselben wirken be-

ruhigend und kräftigend. Als

unschädliches Schlafmittel be-

kannt. In Flaschen à 1 M.

allein oder bei Alca-Drogerie,

Mittelstr. 59, Universal-

Drogerie, Gedenkestr. 8,

Schloß-Drogerie, L 10, 6 —

Ludwig & Schüttgen, Hof-

Drogerie.

Reflexion: A. Schmitt, Fried-

richstr. 11, Fr. Dreß, Kaiser-

strasse 33, A. Velt. Waldman,

Linca, Neud. 15658

Die schönsten Zöpfe

— und gar nicht teuer —

kaufen Sie bei 2267

Kesel & Meier

gegenüber dem Hotel Viktoria.

Damenhüte!

werden von einer tüch-

tigen früheren Directrice

höflichst angefertigt.

Neuere Sachen gerne

bestellen.

Neuere Quisformen, alle

Zutaten billig.

N 3, 11, 2. Stad

(Guthstrasse.)

Valt. Fath

Friseurgeschäft, 1, 15, 9

Rismarktstrasse.

930

11 Gontardstr. 31.

930

11 Gontardstr. 31.

930

11 Gontardstr. 31.

930

11 Gontardstr. 31.

Frühjahrs-Reisen 1910

Reise 1: Eine Woche an der Riviera: Abreise 16. April

ab Basel über Lugano, Gortard, Mailand,

Genova, San Remo, Menton, Monaco,

Monte Carlo, Cap Martin, Nizza, La Trinité,

Genève, Gortard und zurück bis Basel (fährt

in III. Kl., bei II. Kl. 20. — Zuschlag!)

Reise 2: Zwei Wochen in Italien: Abreise 16. April

ab Basel über Lugano, Gortard, Mailand,

Genova, Rom, Neapel, Capri, Positano,

Positano, Sorrent, Capri und zurück über

Neapel nach Basel. (fährt in II. Kl.).

Die Preise verstehen sich bei sämtlichen Reisen Luft, Eisen-

bahnfahrt, vorz. Verpflegung u. Unterkunft in nur guten

Hotels. Frühfahrt einzeln u. beliebig innerhalb 45 Tagen.

Kaufort: Prospekt durch

Internationales Reisebureau

Strassburg i. Els.

Hohenlohestr. 8. Telephon 805.

Januar 6921

Verkehrsverein E.V. Mannheim

J1, 8 Speyrer Bräuhaus J1, 8

Nur kurze Zeit auf der Durchreise nach

Paris ab heute bei mir zu sehen

Europas grösste Abnormität — Fred Morgan

Der Mensch mit Flügeln.

Einzig auf der Welt dastehend!

Staubenderregend, lebend, kollektive Illusion.

Das grösste Wunder des 20. Jahrhunderts.

Es ladet ein Restaurateur Lautenschläger.

Konzerthaus

Storchen

K 1, 2

Täglich von 12—1/2 und 7—11 Uhr Konzerte.

Damen-Orchester Mannh.

Hr. Frau (Klavier- und Gesangs-Sängerin), Herr

Hr. Frau (

Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung kaufmänn. Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben etc.

Privat-Handels-Institut Eduard Bermel

F 2, 16

Mannheim

F 2, 16

Prospekte gratis und franko.
Für Damen separate Räume.
Eintritt täglich.

Unterricht.

Die beste Schule am Platze für Herren und Damen zur raschen und gründlichen Erlernung der französischen Sprache ist die

Ecole française, P 3, 4

Cours de conversation et de littérature
Franz-Kaufm. Correspondenz.

Die Kurse beginnen wieder Montag, 11. April. Die Professoren dieser Schule sind gelehrte und geprüfte Franzosen.

NB. Man bezahlt die Stunden nicht voraus, sondern nur am Ende des Monats.

Conversation et conférence:

Für Damen jeden Mittwoch um 5 1/2 Uhr abends;
Für Herren jeden Mittwoch um 9 Uhr abends.
2 Mk. pro Monat. 7100

Stenographie.

Maschinen- und Handschrift-Unterricht
auch für Hausfrauen
Tages- und Abendkurse.
Erfolg garantiert.
Schwetzingerstr. 21.

Photo!

Kleiner, feiner, grünl. prof. Unterricht
in der Photographie.
Kohledruck
(Vergleichs-Verfahren)
Gef. Karten unter Nr. 17884
an die Expedition des Blattes etc.

Kohledruck

(Vergleichs-Verfahren)
Gef. Karten unter Nr. 17884
an die Expedition des Blattes etc.

Läden

E 1, 12 Laden mit u. ohne
Wasser, hell, hell, hell
an vermieten. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

J 2, 4 (Markstr.)

Laden,
82 qm, ganz oder geteilt, es. mit
Wasser, Bureaum od. Wohnung
an vermieten. Tel. 4423. 17500

Laden, E 2 Nr. 1

Eckhaus, Planken
mit od. ohne Entree-
raum, verm. Näheres bei
Gg. Fischer, III. St. 1744

G. C. WAHL, Inhaber: Friedr. Bayer

Telephon 648.

Möbel, Dekoration, Teppiche

Telephon 648.

Atelier für Innenarchitektur.

1783

N 3, 10.

Permanente Ausstellung

N 5, 2.

- - - fertiger Wohnräume - - -

C 8, 1, 3. Stod, schöne Woh-
nung, 7 Zimmer, Küche,
Speisekammer, Bad, und
sonst. Zub. a. v. m. R. d. p. r.
28005

C 8, 6. St., 6 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17602

C 8, 20. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

D 4, 11. St., 6 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

D 6, 13. St., 3. St., 3 Zimmer,
u. v. m. R. d. p. r. 2. St. 28771

E 2, 14. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

F 1, 8. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

G 5, 9. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

G 7, 28. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

H 2, 5. St., 4 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

M 2, 18. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

U 2, 2. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

U 2, 2. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

U 2, 2. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

U 2, 2. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

U 2, 2. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

U 2, 2. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

U 2, 2. St., 5 Zimmer u.
reichl. Zubeh. u. v. m. R. d. p. r.
an verm. Su. erfr. 2. St. 17593

U 2, 2. St.,

KANDER

Warenhaus
Verkaufshäuser: (T 1, 1)
Neckarvorstadt, Marktplatz

Strümpfe!

Ein grosser Kinderstrümpfe

diamantschwarz und lederfarbig, haltbare Qualität,
mit doppelten Fersen und Spitze

für 1-5 Jahre passend 18 Pfg. für 6-9 Jahre passend 38 Pfg.

4 Paar Herren-Reformsocken 95 Pfg.

4 Paar schwarz oder lederfarb. Herrensocken 95 Pfg.

Ein grosser Kinder-Ringelstrümpfe

gute Qualität, mit verstärkter Ferse und Spitze

für das Alter v. 1-5 Jahre passend Paar 28 Pfg. für das Alter v. 6-9 Jahre pass. Paar 48 Pfg.

2 Paar Herren-Ringelsocken vorzügl. Qual. 95 Pfg.

1 Partie durchbroch. Kinder-Söckchen b. 10 J. pass. 3 Paar 95 Pfg.

Damen-Putz!

Unsere Spezialitäten!

Hochelegante Damen-Rembrand 350 Mk.
mit verschiedenen Farben-Samtband
hübsch garniert

Handschuhe

Durchbrochene weisse Damen-Finger-Handschuhe

10 Pfg.

Paar Damen-Trikot-Handschuhe mit 2 Druckknöpf.

25 Pfg.

Imit. Leinen, Flor- und Wildleder-Damen-Handschuhe

48 Pfg.

Paar Eine Partie seidene poröse Damen-Finger-Handschuhe

95 Pfg.

Seidene lange Damen-Halb-Handschuhe eleg. Blumendess.

95 Pfg.



Hübscher Backfischhut 475 Mk.
mit voller Seidengarnitur
mit Franzen- und Plissé-
Abschluss



Jugendliche Glockenform 170 Mk.
mit schwarzem Band garniert
3.40, 2.50, 1.70



Aufgeschlag, hocheleg. 950 Mk.
Damenhut
mit eleganter Laub- und
Blumengarnitur



Hocheleg. Toque 900 Mk.
aus Stroh, Handarbeit, mit
Rosen reich garniert

Verkauf.

Herrschafliches Schlafzimmer
neu, mit grossem Spiegel-
schrank, billig zu verkaufen.
H. H. Seel, Auctionator
N. 2, 10. 17718 Tel. 4506.

Stellen finden

Ein tüchtiger Vertreter
für eine sehr gut eingerich-
tete und angelegene Firma —
nicht Borenen! An —
neucht.
Kriterien von solchen sind
im persönlichen Verkehr ge-
wanden. Herr Seel, mit.
D. 76. Danne & Co. Mannheim.

Ing. Techniker

der speziell bisher im Eisen-
bahn-Bereich als Zeichner
oder Konstrukteur gearbeitet
hat, wird von einem Hause
der
Heldbahnbranche
als Zeichner gesucht.
Besonders berücksichtigt
werden Angebote von solchen
Bewerbern, denen es darum
zu tun ist, sich eventl. auch
langjährig in diese Branche
einzuarbeiten oder die evtl.
schon teilweise Kenntnisse
mitbringen.
Eine dauernde Stellung
kann bei günstigen Bedin-
gen ausgesetzt werden.
Bewerber mögen sich un-
ter Vorlegung ihrer Bil-
dungszeugnisse, Angabe von
Gehaltsansprüchen, von Re-
ferenzen etc., unter Be-
leitung von Zeugnisabschrei-
ben melden unter Nr. 17715
bei der Expedition dieses
Blattes.
Konstanz
welsch, in Klagenfurt bew.,
Stenotypist,
Verkaufsl.
in der Vierbrunn-Strasse,
1. Stock, 1. Flur, 1. Stiege,
P. 2, 2.

Stenotypistin

mit Kenntnissen der französischen
und englischen Sprache von
Fabrik der elektrischen Branche
bei Karlsruher sofort gesucht.
Bewerbungsschreiben mit An-
gabe von Gehaltsansprüchen
und selbstige Tätigkeitserf.
unt. 177-7 an d. Exped. d. Bl.
Mietgesuche
Schön gelegene lustige
3-Zimmerwohnung
auf 1. August jenseits des
Neckars eventl. auch Käfertal
gekauft. Off. unt. Nr. 17713
an die Expedition des Bl.
Schulstufenloses Mädchen
sucht tagsüber Stelle.
17720 J. 2, 2, 4. Stod.
Zu vermieten
Seidenheimerstr. 62, 3. St.,
2 Zimmer und Küche zu ver-
mieten. 17891

Zu vermieten.

Drei Zimmer u. Küche im
3. Stod. sofort billig zu ver-
mieten. Rab. Weidenhauer-
strasse 11, vorterr. 17041
Schöne Part.-Wohnung mit 4
groß. Zimmern u. allem Zubehör
per 1. April zu verm. In der
Seidenheimerstr. 33 (11). 17044
Mehrere Wohnungen
sofort oder später billig zu verm.
N. 2, 2, 3. Stod. 17491
Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Bad, elektr. Licht in
L. 12, 7, 11. Stod. per sofort
zu verm. Näheres Hotel
Zehn. 17849
Schöne Wohnung
3 Zimmer, Manufaktur, Küche
und Waffeln, Warmwasser-
heizung, verleiht, weggangs-
halber per 1. April zu verm.
Fuchs u. Prießner
Schweizerstr. 33. 17400
In Villa
der Elbstr. große 2. Etage
zu vermieten. 17017
Näheres L. 4, 0, H. Untf.

Seidenheim.

Schöne 2-Zim.-Wohnung
auf 1. Mai auch 1. St. zu
verm. Wilhelmstr. 17. 17850
Seidenheim.
Sehr schöne Wohnung, 3
Zimmer, Küche m. Zubehör,
elektr. Licht sowie Garten-
anteil in neuem Hause bei
an verm. u. an besuch. 17700
Wilhelmstr. 12.
Friesenheim.
Rehgeret Salzer.
Hauptstr. 17, 1 Zimmer zu
verm. Rab. 4. Stod. 1. 17160
Schriesheim.
Schöne 3-Zimmerwobg.
Glasdachstuhl, mit all. Zub.,
Klosett mit Wasserleitung,
fl. Gart. in schön gel. Lage,
lof. zu verm. Geil. Off. u.
17882 an die Exped. des Bl.
Heidelberg
3-Zimmerwohnung am Neck.
einger. Bad, Zentralheizung,
Veranda, Balkon, fl. Gart.
den per 1. Juli zu verm.
Heidenheimer Landstr. 28.
1. Stod. 17474

Möbl. Zimmer

L. 9. 1. 2. recht, sehr
schön möbl. Wohn-
u. Schlafz. nur a. best. Herrn
u. ev. a. eins. allein. 17210
Vorkingstr. 3, 3. St. 116.
(Neub.) 3 Zim. u. 3. Zim.
richtig, per 1. April od.
sofort, schön möbl. Zim. m.
Schreibtisch an best. Herrn
zu vermieten. 17857
Hofgartenstr. 32
3. Stod. 1. sehr möbl. Zim-
mer event. 2 sofort zu ver-
mieten. 17358
Seidenheimerstr. 11, 2. St. 116.
Wein Verleihung
groß, schön möbl. Zimmer a.
1. Flur, an vermieten. 17830
Schön möbl. Zimmer mit
sch. Eingang zu verm. Rab.
Lange Allee, 12, 2. St. 1.
17660
Einfach. Zimmer an ja. Ort.
an 16. 4. m. Kaffee z. verm.
Prinz Wilhelmstr. 21.
Mertin. 17830

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

Im Karlsruher Bürgerausdruck begründete Stadt. Ra-
croix den von seiner Fraktion (15.) eingehenden Antrag be-
züglich Heranziehung von Sachverständigen über Handwerksverle-
den bei Vergebung von Arbeiten und Aufstellung von Vor-
anschlägen. Die betr. Kommission soll den Technikern beratend
zur Seite stehen. Wohl sei es nicht möglich, alle Arbeiten genau
auf die Schätzungen zu prüfen, doch könne man im großen ganzen
noch zumeist entscheiden, ob die abgegebenen Offerte unter den
Selbstkosten bleibe. Es komme zweifellos vor, daß Geschäftsleute,
die direkt vor dem Konstruktoren stehen, durch Abgabe einer unüberhö-
rten geringen Offerte und den dadurch bedingten Gehalt der
Arbeit sich nach einige Zeit über Wasser halten, um dann mit
einer um so größeren Schuldenlast in Konstruktoren zu kommen. Zu
solchen Manipulationen solle man die Hand nicht geben. Man
solle sich sehr wohl auf Mindestpreise einigen, auf Grund
denen man die Offerten prüfen könne. Die Regierarbeiten,
soweit sie sich auf rein handwerklich hergestellte Artikel be-
ziehen, hätten zu unterbleiben. Man dürfe nicht denken,
daß die Regierarbeiten denartiger Umfang angenommen hätten, daß
vorne gesunde Handwerker der Boden entzogen würde. Auch die
Kaufleute der Regierarbeiten würden nicht immer unbedingt

an ihrem Standpunkt. Als es sich darum handelte, die Regier-
arbeiten durch Selbstkosten ausführen zu lassen, hätten diejenigen,
die heute für die Regierarbeiten eintreten, sich energisch gegen diese
Art der Regierarbeit gewehrt. Ein weiterer Wunsch der Hand-
werker sei es, daß Umlagen künftighin nicht mehr durch Ab-
arbeit gedeckt werden dürften. Ferner fragt Redner an, woher
es komme, daß der Stadtrat beschlossen habe, hinsichtlich der Frage
der Sicherung der Bauverordnungen eine abwartende Stellung ein-
zunehmen. Oberbürgermeister Siegrist schlägt bezgl. der Be-
handlung der Resolutionen vor, diese zur Einzelberatung einer
Kommission zu übergeben und im Plenum dann nur über das
Resultat der Beratungen der Kommission abzustimmen. Ueber die
Art und Weise, wie die Stadt ihre Arbeiten verhe, müßten
sonderbare Auffassungen in weiteren Kreisen bestehen. Das Hoch-
haus hat im Jahre 1909 im freien Wettbewerb insgesamt 38
Arbeiten im Vorausschlag von rund 1. Million vergeben. Wirklich
gekauft wurden für diese Arbeiten nur 861.240 M., jedoch also
Zuschlag erhalten. Im anderen Wettbewerb seien bei Neubauten
18, bei älteren Bauten 10 Arbeiten mit einem Aufwande von ins-
gesamt 81.070 M. vergeben worden; aus freier Hand habe man
3300 Arbeiten in einem Gesamtvertrage von 342.700 M. vergeben.
Bezüglich der Regierarbeiten habe er auf dem Standpunkt, daß

solche möglichst vermieden und nur dann auszuführen werden sollen,
nenn die Verhältnisse es als unbedingt notwendig erscheinen lassen.
Stadts. R. 15. erklärt sich mit dem Vorschlage, die Angelegen-
heiten zu überweisen, einverstanden und spricht die Hoff-
nung aus, daß in den Kommissionen ein recht liberaler Geist
herrschen möge.
* Billingen, 5. April. In einer dieser Tage hier zur
Behandlung und Förderung des Bauhandwerks einberufenen Ver-
sammlung ortsgemeiner und benachbarter Architekten, Bau-
unternehmer und Bauhandwerker wurde einstimmig die Grün-
dung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung be-
schlossen, die sich damit befassen soll, kleinere Villen zu erstellen
und diese dann, nachdem sie mit entsprechender Inneneinrichtung
sollen nur einzelne, später aber eine größere Anzahl erbaut wer-
den und zwar so, daß in der Mitte zwischen je 10 bis 12 Villen je-
weils ein zur Verfertigung der leiblichen Bedürfnisse bestimm-
tes Gasthaus sich befindet. Die Billinger Stadterwaltung hat
größtes Entgegenkommen zugesagt, und will u. a. das erforderliche
Baugelände zum Preise von 10 M. pro Quadratmeter oder auch
umsonst zur Verfügung stellen. Es wurde eine Kommission ge-
wählt zur Erledigung der Vorarbeiten zu der demnächst einzurufenden allgemeinen Gründungsversammlung.



Wronkers Billige Tage

für Kurzwaren

bieten enorme Vorteile!

Für SchneiderInnen
ganz besonders
beachtenswert!

Blanks
Modeblatt?

Gratis bei uns zu haben!

Kronengarn Nr. 16 Pfg.
10 bis 100 500 Yards
Kronengarn Nr. 21 Pfg.
30 bis 100, 1000 Yards
Broocksgarn Nr. 28 Pfg.
30-100, 500 Yards
Heftgarn 20 Gramm 7 Pfg.
Kronengarn 80 Yards 4 Pfg.
Nähgarn alle Farben 3 Pfg.
200 Yards
Nähseide 6 Pfg.
X Wickel
Maschinenseide 30 Pfg.
grosse Rollen

Druckknöpfe m. Fed. 6 Pfg.
Duzd.
Druckknöpfe „Kohlnor“ Duzd. 15 Pfg.
Haken u. Augen schw. lack. gr. Paket 3 Pfg.
Haken u. Augen mess. vers. gr. Paket 7 Pfg.
Patent-Federhaken versch. Gröss. Duzd. 9 Pfg.

Stecknadeln 200 Stück 3 Pfg.
Stecknadeln schwarz u. farb. Kopf, 100 St. 4 Pfg.
Stahlstecknadeln in Dosen 50 Gramm 21 Pfg.
Nähnadeln 25 Stück 2 Pfg.
Blitznähnadeln 25 Stück 7 Pfg.
Sicherheitsnadeln schwarz u. weiss Duzd. 7 Pfg.
Haarnadeln 2 Pakete 1 Pfg.
Lockennadeln 2 Pak. 1 Pfg.
Ideal-Haarnadeln Duzd. 9 Pfg.

Fingerhut Messing 2 Stück 1 Pfg.
Fingerhut Eisen 1 Stück 1 Pfg.
Fingerhut Celluloid 6 Stück 6 Pfg.
Fischbein „Blond“ 18 Pfg.
Duzd.
Tailleinstäbe Duzd. 10 Pfg.
Tailleverschlüsse Marke „Freya“ 8 Stück 8 Pfg.
Tailleverschlüsse gute Qual. mit Fischbeinlage 8 St. 22 Pfg.
Kragensstützen, Celluloid, 5, 6, 7 u. 8 cm Duzd. 8 Pfg.

Kragensstütze
Kratznummer 1/2 Duzd. 36 Pfg.

Zentimetermaße Stück 8, 6, 5. 3 Pfg.
Strumpf-Gummiband alle Farben Meter 25, 20, 15. 8 Pfg.
Rüschen Gummiband alle Farben Meter 19 Pfg.
Damen-Strumpfhalter Paar 38 Pfg.

Kleiderbüsten
ohne Ständer 5.10
mit Ständer 7.90

Schweissblätter Trikot . . . Paar 25, 18, 12 Pfg.

Kleinertz! „Ambassador“ Nr. 2 Paar 61 Pfg.
Schweissblätter! „The Gem“ Nr. 2 Paar 66 Pfg.

Anfertigung von
Stoffknöpfen
in jeder Grösse
und zu jedem Stoff passend

Eisengarn-Schuhriemen Duzd. 10 Pfg.
Macco-Schuhriemen engl. Aufmach. Paar 8 Pfg.
Korsett-Riemen 3/4 Meter lang 10 Pfg.
Halbleinenband alle Breiten 2 Stück 7 Pfg.
Schürzenband farbig 6 Stück 6 Pfg.
Tailleband mit Gold 8 Stück 8 Pfg.
Satin-Tailleband Mtr. 8 Pfg.
Selden-Tailleband Meter 15 Pfg.
Batistband alle Farben Stk. 10 Mtr. 20, 15. 15 Pfg.
Nahtband Stück 10 Meter 21 Pfg.
Rouleaus-Kordel Leinen, Stück 18 Mtr. 36 Pfg.
Vorwerks-Gardinen-Ringband Meter 10 Pfg.

Fertige Futtertaillen schwarz, weiss, grau alle Grössen Mk. 1.60

Einfasslitze schwarz 13 Pfg.
Lamalitze alle Farb. Stück 14 Pfg.
Besenlitze alle Farben gute Qualität Meter 6 Pfg.
Besenlitze „Flieder“ alle Farben Meter 9 Pfg.
Mohairlitze „Filia“ alle Farben Meter 6 Pfg.
Vorwerks Sammelvorstoss „Bella“ Meter 32 Pfg.
Wäsche Knöpfe Duzd. 8, 6. 4 Pfg.
Porzellanhemd Knöpfe 12 Duzd. 9 Pfg.
Perlmutter Knöpfe 2 Duzd. 18, 14. 10 Pfg.
Wäschemonogramme „Splendid“ Duzd. 38 Pfg.
Wäschebuchstaben Duzd. 3 Pfg.
Gummisauger Stück 3 Pfg.
Flaschensauger Stück 9 Pfg.

Blanks Schnittmuster
mit speziellen
ausführlichen Anleitungen
sind die besten!
Überzeugen Sie sich
durch einen Versuch

Ueberraschend grosse Auswahl
neuer
Spitzen, Spitzen- u. Tüllstoffe
Tressen, Stickereien
Soutache
Bänder in allen Farben etc.

Vergabe von Siedbanarbeiten.

Nr. 3200 I. Die Ausführung der nachstehenden Siedbanarbeiten im Baugelände Neu-Obheim, soll öffentlich vergeben werden:

- Bausatz I:
1) ca. 2057 ldm Mauerwerk in verschiedenen Pflanzweiten.
2) ca. 2945 ldm Siedbengruben in versch. Pflanzweiten.
Bausatz II:
3) ca. 2156 ldm Mauerwerk in verschiedenen Pflanzweiten.
4) ca. 1247 ldm Siedbengruben in versch. Pflanzweiten.

Auf 7795 ldm Siede einschliesslich der Spezialarbeiten etc.
Die Vergabungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Vereinfachungskosten im Betrage von 4.85 von dort bezogen werden. Zufassung mit der Voll erfolgt bei vorheriger Bestellung nur gegen Rücknahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum
Montag, den 23. April 1910, vormittags 11 Uhr
beim Tiefbauamt einzureichen, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Gegenwärt der etwa erschienenen Vertreter stattfindet wird.

Nach Eröffnung der Vergabungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Eine Minderhaltung der Gebühr unter Abzug der dem Amt entfallenden Ausgaben für Porto, Beihilfen etc. erfolgt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, dass ein erhebliches Angebot eingereicht wurde.

Mannheim, den 6. April 1910.
Städt. Tiefbauamt.

Bauarbeiten-Vergabe.

Nachverzeichneter Hochbauarbeiten zum Ausbau der evangelischen Kirche in Weinheim-Altkirch sollen nach Maßgabe der Veranschlagung Groß. Ministeriums der Finanzen vom 1. Januar 1907 im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden, nämlich:

Ordn. Beton- und Mauerarbeiten im Voranschlagbetrag von auf. annähernd 107 933.4
Steinbauarbeiten in diesem Material, getrennt für Mauerwerk annähernd 42 250.4
für Zuckerkorn annähernd 23 680.4
Grunderarbeiten für Kellereien annähernd 8 170.4
Grunderarbeiten für Zuckerkorn annähernd 11 685.4
Schmiedarbeiten annähernd 6 180.4
Schlosserarbeiten, Bruchgerippe, annähernd 2 370.4
Eisenlieferung, annähernd 7825.4

Die Pläne, Bedingungen und Kostenberechnungen — deren Zufassung übrigens nach anderen nicht erfolgt — sind während der üblichen Geschäftsstunden auf unserem Bureau einzusehen, wofür auch Angebotsformulare gegen Entrichtung der Vereinfachungskosten abgegeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis freitags

Montag, den 18. April d. J., vormittags 10 Uhr — dem Zeitpunkt der Eröffnung — bei unterfertigter Stelle portofrei einzureichen.
Zuschlagsfrist zwei Wochen.
Gebeilvers, den 30. März 1910.
Evangelische Kirchenbauinspektion.

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei & m. b. B.

Mannheimer Mutterschutz E.V.

Donnerstag, den 14. April 1910, abends 7 1/2 Uhr findet im Beisammensitzen des Hotel National eine

Generalversammlung

statt. Wir bitten hierzu um Ihr Erscheinen.
Tagesordnung: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Kassenericht. 3. Vorstandsbericht. 4. Bericht d. Scherl: Die Generalversammlung in Galt.

Verein der Mannheimer Wirte

Eingetragener Verein. Gegründet 1884.

Unsere werten Mitglieder und deren Familien-Angehörigen sowie den eingeladenen Gästen zur gef. Kenntnis, daß unter am Dienstag, 12. April d. J. angelegte 26. Stiftungsfest mit

unbestimmte Zeit verschoben

ist. Die ausgegebenen Karten bitten wir zu der früheren Veranstaltung, welche bekannt gegeben wird, aufzubewahren.

Vorstand und Comité.

Stadtverband Mannheimer Detailisten

Unsere diesjährige

Ordentliche Generalversammlung

findet am Mittwoch, 13. April, abends 9 Uhr im „Café Germania“ statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenericht. 3. Entlassung des Vorstands. 4. Vorstandswahl.

Anschließend hieran findet ein Vortrag des Herrn Dr. Hiam über das Thema:

„Aus der Geschichte des Kleinhandels“

statt, mit darauffolgender Diskussion.
Sowohl mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung als auch auf den interessanten Vortrag bitten wir um recht zahlreichen Erscheinen.
Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Th. Wüst

Bank- und Hypotheken-Geschäft

Centrale Pforzheim: Filiale Mannheim, C 2, 10/11

empfiehlt sich in

Beschaffung von I. und II. Hypotheken

An- und Verkauf von Restkaufschillingen

Wechsel-Diskontierung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Bureau C 2, 10/11, I. Telefon 6488.

Institut und Pensionat Sigmund

Gegründet 1884. A. i. g. Mannheim. 110 Schüler bestand 1905 b. 1909 d. Kgl.-Freiw. Primaner u. a. Examen; im Schuljahr 1908/09 allein

27 Zöglinge und im laufenden Schuljahr bereits fünf Schüler (zwei derselben nach 6 monat. Vorbereitung.)

Am Institut wurden wöchentlich ca. 250 Unterrichtsstunden erteilt.

Prospecte und Referenzen durch die Direktion.

7046

30-couleur (Mannheim)

7179

7177

7175

7173

7171

7169

7167

7165

7163

7161

7159

7157

7155

7153

7151

7149

7147

7145

7143

7141

7139

7137

7135

7133

7131

7129

Niederfranz.

Gente Montag abend 7 1/2 Uhr

Probe.

7184 Der Vorstand.

7182

7180

7178

7176

7174

7172

7170

7168

7166

7164

7162

7160

7158

7156

7154

7152

7150

7148

7146

7144

7142

7140

7138

7136

7134

7132

7130

7128

7126

Ich war am ganzen Seibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einnahme von kaum 14 Tagen mit Fuchs's Patent-Medizinal-Seife waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1,00 Mk., sondern 1,00 Mk. wert. Sergeant M. in O. a. Sid. 80 Pf. (18%ig) u. 1,50 Mk. (25%ig, härteste Form). Dazu gehörige Fuchs-Kreme 70 Pf. u. 2 Mk., ferner Fuchs-Seife (mitl.), 80 Pf. u. 1,50 Mk. Bei Pelikanapoth., Ludwig & Schüttgen, Friedr. Becker, Th. v. Klöckel, Otto Sch. Heinz, Meckle, R. Dettling, Racht, G. Springmann, G. Schmidt, Badendroge, (Eingros: Les Treuich), 2283

In wenigen Tagen
Harnröhren-
Frauen.
Augenleiden u. dgl.
durch Mucosan
In Apotheken-Mk. 2.
Dr. A. Fehling, Frankfurt a. M.

Unterricht
Lehrer erteilt Nachhilfe u.
Violinunterricht. Best. Offt.
unter „Unterricht“ hauptpost-
lagernd, Mannheim. 29195

Hermann Fuchs *früher* **N 2, 6**
C. E. Herz

Kunststrasse

am Paradeplatz

Erstklassige Fabrikate. ■ Grösste Auswahl. ■ Anerkannt niedere Preise. ■ Grüne Rabattmarken.

Fortgesetzt
Grosse.
Neu-Eingänge
Waschstoffe
Leinen
Zephir
Satins
Macco-Musseline
Weisse Stickerei-Stoffe

Reizende
Dessins
Woll-Musseline

Damen-Kleiderstoffe**Schwarz-weiße Stoffe**begehrte Neuheit, Karo und Streifen in allen Stellungen. . . Meter **0.95, 1.30 bis 4.50****Popeline- u. Batist-Stoffe**vortreffliche Qualitäten in allen neuen Farben. . . Meter **2.95, 3.35 bis 4.75****Cover-Coats u. Zwirn-Stoffe**gediegene Qualitäten im Herrenstoff-Geschmack. . . Meter **1.70, 2.60 bis 5.50****Blusen-Stoffe**Neueste Dessins — auch waschbare Flanelle. . . Mtr. **0.95, 1.40 bis 2.60****Für Kinder-Kleider**„sehr modern“ Hahnentritt-Dessins doppeltbreit. . . Meter **1.20 und 1.45****Seidenglanzende Alpaccas**Grosse Mode! Glatt u. gemustert auch echt englisch. . . Meter **1.35, 1.70 bis 5.50****Voiles, Eoliennes u. Crepons**beliebte leichte Gewebe für Sommer in den neuesten Farben. . . Meter **2.50, 3.20 bis 5.75****Kammgarne und Cheviots**einfarbig in reichen Farb. Sortimenten. . . Meter **1.15, 1.35 bis 6.25****Buntes Feuilleton.****Der Rauendorf-Roman.**

Die Nachkommen des deutschen Uhrmachers Karl Wils Rauendorf, der der Sohn Ludwigs des Sechzehnten zu sein behauptete und Ansprüche auf den französischen Thron als Ludwig der Siebzehnte erhob, haben beim französischen Senat den Antrag gestellt, den Namen Bourbon führen zu dürfen. Eine Kommission von Historikern ist zur nochmaligen Prüfung ihrer Ansprüche einberufen worden und hat erklärt, daß sie „der historischen Basis entbehren“. Der endgültige Entscheid wird nun von der definitiven Untersuchung der Frage durch den Senat abhängen. Bei dieser Gelegenheit erinnert der Temps an die authentische Selbstbiographie Rauendorfs, die von ihm 1824 zu Brandenburg eigenhändig geschrieben und unterzeichnet worden ist. Sie schließt mit den Worten: „Ich, der Unterszeichnete, erkläre, indem ich meinen Namen eigenhändig unter das Schriftstück setze, daß diese Biographie nur die reine und unantastbare Wahrheit enthält und daß ich Gewähr leiste für alles das, was ich erzählt habe. Louis Charles, früher Dauphin von Frankreich und Herzog der Normandie, oder Ludwig XVII.“ Die Erzählung, die ursprünglich in deutscher Sprache geschrieben ist, darf als das wichtigste Dokument dieses von der Geschichte immer wieder erörterten Problems gelten; sie richtet sich durch ihre Unwahrscheinlichkeit selbst, ist aber interessant genug, um in ihren kurzen Grundzügen wiedergegeben zu werden, zumal sie die Grundlage für den definitiven Spruch des Senats bilden wird. Schließend wird der junge „Prinz“ im Juni 1795 aus dem Gefängnis entführt und erwacht in einem maränen, weissen Bett; in welchem Haus, in welcher Stadt? Er weiß es nicht. Eine alte Frau wacht bei ihm; sie ist seine einzige Wärterin für einige Zeit und gibt ihm Stunden im Deutschen. Defters empfängt er den Besuch eines „netten und freundlichen Mannes“, von dem er aber sonst auch nichts weiter weiß. Der Mann spricht mit der Alten in einer ihm unbekannten Sprache und bringt ihr Geld. Das dauert etwa bis zum 12. Jahre des Knaben, also bis zum Frühling 1797. Eines Tages scheinen plötzlich Männer „aus dem Boden hervorzumachen“, stürzen sich auf das Kind und schleppen es in einen Wagen. Es fällt in Ohnmacht; als es wieder erwacht, befindet es sich in einem rasch rollenden Wagen, der einen ganzen Tag und eine Nacht hindurch fährt. Ein Kerkerverließ öffnet sich, man schleicht den Knaben ein. Nach einigen Stunden der Ruhe bringen ihm Männer Kleidung, denn er hatte bis dahin nur ein Hemd auf dem Seibe gehabt. Er schläft wieder ein und findet sich beim Erwachen von neuem in einem Wagen, der nun zwei Tage und zwei Nächte hindurch fährt, um schließlich am Fuße eines alten Schlosses Halt zu machen, dessen Mauern in den Himmel zu ragen scheinen. Mit gefesselten Händen und verbundenen Augen wird das Kind durch unterirdische Gewölbe geführt und findet sich dann in einem schrecklichen unterirdischen Kerker gemacht, wo es von einer schrecklichen alten Frau empfangen wird. Lange bleibt der Knabe in dem Verließ; einmal täglich bringt ihm die Alte gutes Essen. Eines Abends erscheint sie nicht; statt ihrer tritt ein in einen langen Mantel gehüllter Mann herein und schleicht den Knaben durch unterirdische Gewölbe fort, bis das Kind plötzlich stolpert und einen Schrei ausstößt. Da liegt die Alte, tot, „in ihrem Blute schwimmend“. „Still“, flüstert der Mann, „oder wir sind verloren.“ Eine neue rasende Fahrt im Wagen, einen Tag und eine Nacht lang. Dann wechselt man das Gefährt und weiter geht es bis zu einem wüsten Ort, wo man die „nette und freundliche Person“ vom Anfang wiederfindet, begleitet von einem Unbekannten in Jagdleidung. Der Knabe verfällt in ein typhöses Fieber und wird mehrere Wochen lang von einem schönen und melanchoischen jungen Mädchen gepflegt; sie heißt Marie und gibt für die Tochter des netten und freundlichen Mannes. Dann folgt ein Aufenthalt von vier Jahren in Amerika oder vielleicht in Italien. Der freundliche und nette Mann zeigt dem Knaben eine Kasse, in der „die Beweise seiner hohen Abkunft“ aufbewahrt werden, aber die Kasse geht verloren. Schließlich kommt es wieder zur

eiligen Nacht, man flieht in einen Wald, während die Hütte, in der man bis dahin gehaust, durch eine furchtbare Explosion in die Luft gesprengt wird. Erneute Wanderungen durch gewaltige, namenlose Wälder, Aufenthalt in verlassen Hütten. Der Knabe und der Mann im Jägerkleid verlieren schließlich den „netten Mann“ und die „schöne Marie“; sie finden sie tot wieder, mit schrecklich verunstalteten Gesichtern. Endlich wird der Prinz von drei maskierten Männern überfallen und auf einem Stuhl festgebunden. Man schneidet ihm die Haare ab, darauf „zieht einer aus seiner Tasche ein Bildnis, betrachtet es und befiehlt dann: Los! Mit einer Rasidame“, erzählt Rauendorf weiter, „zerhack man mir nun das ganze Gesicht, sodas das Blut in Strömen über meine Wangen floß, und tusch! es mit einem nassen Schwämme ab, bis es zu bluten aufhörte. Dann gingen sie fort. Mein Gesicht war am nächsten Tag so angezeichnet, daß ich kaum sehen konnte, und die Schwellung wuchs von Tag zu Tag mit stets sich steigendem Schmerz. Ich konnte der Begier, mich mit den Fingern zu kratzen, nicht widerstehen. Eines Tages entfernte ich die ganze Kruste, die mein Gesicht wie eine Maske bedeckte. Allmählich kam ich wieder zur Besinnung und fühlte mich ganz hergestellt. Aber was war aus meinem Gesicht geworden. Zufällig sah ich eines Tages mein Spiegelbild in einem Fenster und — erkannte mich selbst nicht wieder. Ich sah aus wie ein Judas. Die Farbe veränderte sich allmählich, aber die Haut meines Gesichts erhielt ihre frühere Reinheit nicht mehr wieder. Meine langen Haare waren dahin; sie blieben kurz und zottig.“ In diesem Stille geht es in dem Selbstbekenntnis noch lange fort, bis dann endlich in die Dertlichkeit wenigstens etwas Klarheit kommt. Auf ewigen fluchtartigen Reisen gelangt er schließlich nach Deutschland und erbt von einem Unbekannten, mit dem er eine Zeit lang zusammen ist, 1600 Taus. in Gold und einen Paß, der den Namen Rauendorf, geboren in Weimar, trägt. Er vollendet seine Zerrfahrten in Berlin, wo er ein kleines Handelsgeheimnis anfangt. Damit endet dieses wunderliche Dokument, das mehr als ein wilder Schauerroman, denn als ein wahrheitsgetreuer Bericht erscheint. Es darf als unnötig bezeichnet werden, daß in den Zeiten des Konjunktur und des Kaiserreichs, wo eine ausgeprägte Polizei jede verdächtige Erscheinung genau überwachte, ein solcher Mäntelkönig von Verfolgungen, fluchtartigen Reisen, Verbrechen und Untaten sich ereignen konnte, ohne irgendwie bemerkt zu werden.

— Ein neues Hilfsmittel der Kriminalistik. Die Kriminalisten sind in ihrem Kampfe gegen die Verbrecher um ein neues Mittel bereichert: Vertillon hat einen geistreich konstruierten Apparat erfunden, der bestimmt ist, den genauen Aufwand an Muskelkraft zu messen, die ein Verbrecher bei der Sprengung von Türen oder Schließern entfaltet hat. Der Apparat besteht aus zwei Dynamometern; der erste, per vertikal angelegt ist, dient zur Messung des Druckes, der zweite horizontale zur Messung des Stoßes. Bisher konnten die Spuren an beschädigten Möbeln und Geräten nur unvollkommen gedeutet werden; mit Hilfe dieses neuen Apparates wird es möglich, den genauen Kraftaufwand zu registrieren, und damit gewinnt die Polizei nicht nur wertvolle Anhaltspunkte zur Rekonstruktion des ganzen Verbrechens, sondern auch bedeutsame Hinweise auf die körperlichen Fähigkeiten des Verbrechers. Der Apparat, der auf einem kleinen dreieckigen Tischchen montiert ist, wird auf der kommenden Brüsseler Weltausstellung zum ersten Mal öffentlich gezeigt werden.

— Tiefseeforschungen im Atlantischen Ozean. Aus London wird berichtet: Nach einer feierlichen Verabschiedung hat nun die neue Tiefsee-Expedition die Ausreise nach Plymouth angetreten. Die Expedition steht unter der Leitung von Sir John Murray; auch Dr. Johann Hjert, der Direktor der norwegischen Staatsfischerei, nimmt an der Forschungsreise teil. König Oskar von Norwegen hat das Schiff „Michael Sars“ zur Verfügung gestellt und auch das Honorar für die Offiziere übernommen. Alle anderen Kosten trägt Sir John Murray selbst. Noch kurz vor der Abreise ankerte der Gelehrte: „Wir verfügen jetzt über etwa 5000 Tiefseemessungen des nördlichen Atlantischen Ozeans, 2000 davon

erstreckten sich auf eine Tiefe von mehr als einer geographischen Meile und mehr als hundert auf Tiefen von über drei Meilen. Wir kennen eine Stelle, wo der Ozean eine Tiefe von mehr als 4 1/2 geographischen Meilen hat. An 350 verschiedenen Stellen sind genaue Messungen über die Tiefe des Ozeans bis zum Grunde vorgenommen worden. Aber all das ist nur ein winziger Bruchteil dessen, was noch zu erforschen bleibt. Heute müssen wir noch sagen, daß der Atlantische Ozean ein unerforschtes Meer ist.“

— Das vergiftete Bett. Aus Boston wird berichtet: Einer der sensationellsten Nordprozeße Amerikas hat jetzt einen überraschenden Abbruch gefunden: Frau Mary Kelliber, die angeklagt war, ihren Gatten, ihre drei Kinder, ihre Schwester und ihren Schwager vergiftet zu haben, ist nach 15monatiger Untersuchungshaft endgültig in Freiheit gesetzt worden. Man behauptete, sie habe die Morde begangen, um die Lebensversicherungsummen einzuhändigen. Es erregte Verdacht, daß kurz hintereinander so viele Mitglieder des Hauses starben. Als im Juli 1908 als fünftes Opfer ihre Tochter Katherine starb, wurde der Leichnam untersucht, man fand Arsenik, die Behörden ließen nun auch die Leichen der anderen Toten untersuchen, und überall zeigten sich Spuren von Arsenik. Als man das Schlafzimmer, wo alle gestorben waren, durchsuchte, trennte man auch die Matratze auf; in dem Rohbaan fand man größere Mengen von Arsenik. Nach dem Urteil der Sachverständigen mußten alle, die die Matratze benutzten, im Schlafe winzige Partikel des Giftes inhaliert haben. Das vergiftete Bett hat so in kurzer Zeit nicht weniger als sechs Menschen getötet, bis man endlich das Geheimnis entdeckte.

Landwirtschaft.

* Hagelversicherung. Die mit der badiischen Regierung in einem Vertragsverhältnis stehende Norddeutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft nimmt nach ihren Versicherungsbedingungen Gurken, Obst, Gemüse, Sämereien, Baumshulen usw. und Fensterheben nicht in Deckung. Um den Landwirten und Gärtnern auch den Schutz dieser Gewächse (und der Scheiben) gegen Hagelschaden zu erleichtern, hat die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit für Gärtnereien usw. in Berlin ein Übereinkommen getroffen, daß alles, was von den Erzeugnissen ihrer Versicherungsnehmer ins Gärtnereisich schlägt, zwar von den Vertretern der Norddeutschen ordnungsgemäß aufgenommen, jedoch durch besondere Police der genannten Spezialgesellschaft abgeschlossen wird. Solche Versicherungen bilden eine Sache für sich; sie haben mit dem Staatsvertrag der Norddeutschen und demgemäß mit den Staats- und Kreisbehörden nichts zu tun. Diese Geschäftsverbindung kann auch für die badiischen Interessenten nur von Nutzen sein.

Vom Büchertisch.

Zuerst erschien im Verlage von Carl Siegmund, Hofbuchhandlung, Berlin SW., Dehoner Straße 12, die neue Ausgabe von Zacher's Armeegewehr und Quartierliche des deutschen Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, nach dem Stande vom 1. April. Preis 80 Pf.



Praktische KONTORMÖBEL
eigener Fabrikation
Neuheit: Afrikandermöbel und Gesundheitspulte
Glogowski-Kartheke, Glogowski-Vertikal-Registrierer
Glogowski & Co.
Mannheim, O 7, 5,
Heidelbergerstr.
Katalog gratis u. franko
Filialen in 43 Städten



Wohlfeile Tage!



Von Samstag, den 9. April bis Samstag, den 16. April

Beachten Sie gefl.
meine Auslagen!

bringe ich verschiedene, äusserst vorteilhafte Warenposten
zu wirklich wohlfeilen Preisen zum Angebot

Prüfen Sie die Vorteile
dieser seltenen Angebote

Ein Posten
Moderne Spitzen- und Tüll-Jabots
sowie **Damenschleifen**
Serie I Stück 25 Pf. II 45 Pf. III 65 Pf.
Rüschen, 6 Stück 45 Pf.

Grosse Posten
Madapolam- u. Batist-Stickereien
schweizer- und sächs. Fabrikat, Stücke 4 1/2 und 4 1/4 Meter enthaltend
Serie I 80 Pf. II 110 Pf. III 130 Pf. IV 175 Pf.
per Stück

Ein grosser Posten
Madapolam-Doppelfeston
Stücke 4 1/2 Meter enthaltend
per Stück 45 Pf.

Grosse Posten **Untertaillen und Korsetten**
Untertaillen mit Festonbördchen . . . Stück 45 Pf.
Untertaillen mit à jour-Bördchen . . . Stück 65 Pf.
Untertaillen mit Stickerei u. à jour-Arbeit . . . Stück 85 Pf.
Untertaillen mit eleganter Stickerei . . . Stück 1.25 Mk.
Untertaillen mit schöner Mullstickerei . . . Stück 1.45 Mk.
Damen-Korsett mit Spiralfedern . . . Stück 95 Pf.
Damen-Korsett aus vorzüglichem Dreil . . . Stück 1.25 Mk.
Damen-Korsett aus kräftigem Dreil, mit Spiralfedern . . . Stück 1.65 Mk.
Damen-Fracksorsett mit Strumpfhalter . . . St. 1.75 Mk.
Damen-Direktore oder Fracksorsett m. extra stark. Schliessen . . . St. 2.95 Mk.

Grosse Posten Weisswaren

Waffelfrottirtücher Stück 35 u. 25 Pf.
Jacquardfrottirtücher, weiss, mit farbiger Börde . . . Stück 75 Pf.
Kinderbadetücher 100/100 Stück 95 Pf.
Weiss Hemdentuch, 80 cm breit Meter 25 Pf.
Weiss Kretonne, 80 cm breit, kräftige Ware . . . Meter 35 Pf.
Elsässer Wäschetuch, schwere Ware Meter 45 Pf.
Louisianatuch, feinfädige Qualität Meter 50 Pf.
Weiss Pelzcroise, dauerhafte Ware Meter 35 Pf.
Weiss Pelzpique, in schönen Mustern Meter 42 Pf.
Weiss Bettendamast, 130 cm breit, schöne Dessin . . . Meter 70 Pf.
Weiss Bettendamast 150 cm breit, schwere Ware . . . Meter 95 Pf.
Weiss Brocaddamast, 130 cm breit, sparte Dessins . . . Meter 1.25 Mk.
Weiss Kretonne, 160 cm br., für Betttücher, gute Qual. . . Meter 85 Pf.
Weiss Haustuch, 150 cm breit, starke Ware Meter 85 Pf.
Weiss Halbleinen, 160 cm breit, extra starke Ware . . . Meter 1.35 Mk.

Grosse Posten **Herrenartikel u. Taschentücher**
Herrenkragen in guten Qualitäten, alle Grössen, 25 Pf.
Herren-Diplomaten Seide, neue Façons . . . St. 45 Pf.
Herren-Regates Seide, neue Façons . . . St. 60 Pf.
Herren-Selbstbinder breite u. schmale Façons . . . Stück 65 Pf.
Herren-Oberhemden farbig Stück 2.95 Mk.
Herren-Oberhemden weiss Stück 3.00 Mk.
Engl. Batist-Taschentücher weiss mit Hohlbaum . . . 50 Pf.
Engl. Batist-Taschentücher mit Hohlbaum, weiss mit farbiger Kante . . . 75 Pf.
Engl. Herren-Taschentücher Stück 25 Pf.
Engl. Batisttücher m. Durchbrucharb. . . Stück 20 Pf.

Grosse Posten **Damen-Wäsche**
Damen-Beinkleider mit Spitze . . . Stück 75 Pf.
Damen-Beinkleider mit Stickerei . . . Stück 95 Pf.
Damen-Beinkleider mit Feston . . . Stück 1.25 Mk.
Damen-Beinkleider m. Stickerei u. Spitze . . . St. 1.65 Mk.
Damen-Kniebeinkleider mit eleganter Stickerei . . . Stück 1.95 Mk.
Damen-Hemden mit Festonbördchen . . . Stück 95 Pf.
Damen-Hemden mit handgestickt. Passe . . . St. 1.35 Mk.
Damen-Hemden mit eleg. Stickereien . . . Stück 1.75 Mk.
Damen-Hemden aus Renforce mit Madalrapasse . . . Stück 2.00 Mk.
Damen-Fantasiehemden mit eleganten Stickereien . . . Stück 2.25 Mk.

Tischwäsche und Handtücher

Graue Küchenhandtücher, Halbleinen Meter 18 Pf.
Küchenhandtücher, rot und blau kariert Meter 22 Pf.
Gerstekornhandtücher, 50 cm breit Meter 28 Pf.
Dreilhandtücher, Ia. Halbleinen, weiss, mit Börde . . . Meter 36 Pf.
Gläsertücher, rot kariert 1/2 Dtz. 95 Pf.
Gläsertücher, rot kariert, gesäumt und geb. . . 1/2 Dtz. 1.10 Mk.
Graue Dreilhandtücher, 40/100, gesäumt u. geb. . . 1/2 Dtz. 1.75 Mk.
Jacquard-Tischtücher, 110/150 Stück 1.25 Mk.
Jacquard-Servietten, dazu passend 1/2 Dtz. 1.45 Mk.

Grosse Posten Schürzen.

Damen-Hausschürzen aus gut. Siamosen . . . St. 45 Pf.
Damen-Hausschürzen mit Tasche . . . Stück 65 Pf.
Damen-Hausschürzen m. Volant u. Tasche . . . St. 85 Pf.
Damen-Miederschürzen aus gut. Ware . . . St. 95 Pf.
Damen-Zierschürzen mit eleg. Börden . . . St. 95 Pf.
Damen-Reformschürzen mit Volant . . . St. 1.25 Mk.
Damen-Miederschürzen aus kräftigen Stoffen . . . Stück 1.45 Mk.
Damen-Reformschürzen aus schwarz. Panama . . . Stück 1.95 Mk.
Damen-Kimonoschürzen aus vorzüglichen Stoffen . . . Stück 2.25 Mk.
Damen-Aermelschürzen aus prima Ware . . . Stück 2.95 Mk.

Kinder-Kissenbezüge aus Kretonne . . . Stück 25 Pf.
Kissen-Bezüge mit Einsatz Stück 75 Pf.
Kissen-Bezüge a. gut. Kretonne, gekurbelt . . . St. 90 Pf.
Kissen-Bezüge mit Hohlbaum Stück 95 Pf.
Kissen-Bezüge aus vorzüglichem Kretonne mit Leinwand . . . Stück 1.25 Mk.
Kissen-Bezüge aus kräftigem Wäschetuch mit Feston Stück 1.35 Mk.
Kissen-Bezüge mit breit. Stickereinsatz . . . St. 1.35 Pf.
Parade-Kissen aus feinem Madapolam mit Stickereivolant . . . Stück 3.25 Mk.
Parade-Kissen mit Stück-Volant u. Eins. . . St. 4.25 Mk.
Parade-Kissen in hochf. Ausführungen . . . Stück 5.50 Mk.

Baumwollwaren u. Kleiderstoffe

Bettkattune, 80 cm breit, waschechte Ware Meter 26 Pf.
Bettkretonne, 80 cm breit, vorzügliche Qualität . . . Meter 38 Pf.
Bettisatin, 80 cm breit, schwere Ware Meter 50 Pf.
Blusenflanelle, in neuesten Streifen Meter 85 Pf.
Diagonal, in neuesten Farben, doppelt breit Meter 95 Pf.
Kostumstoffe, in engl. Genre, doppelt breit Meter 1.25 Mk.

Grosse Posten Handschuhe und Strümpfe

Damen-Handschuhe Serie I II III IV
verschiedener Art . . . Paar 10 25 35 55 Pf.
Damenhalbhandschuhe weiss und farbig . . . Paar 10 25 35 55 Pf.
Damen-Strümpfe schwarz und lederfarbig . . . Paar 35 45 55 85 Pf.
Herren-Socken diverse Qualitäten . . . Paar 22 35 50 85 Pf.
Kinder-Strümpfe schwarz und lederfarbig . . . Paar 22 28 35 45 Pf.
Kinder-Strümpfe schwarz u. lederfarbig, Mocco . . . Paar 45 55 65 80 Pf.

Besonders wohlfeile Angebote aus der

Konfektions-Abteilung

Moderne Blusen

schwarz/weiss kariert
in verschiedenen Façons . . . Stück Mk. **2⁹⁵**

Moderne Kostümröcke

aus schwarz/weiss karierten Stoffen,
Faltenfaçons Stück Mk. **6⁵⁰**

Moderne Unterröcke

aus guten gestreiften Streifen
mit breitem Volants . . . Stück Mk. **1⁴⁵**

Moderne Blusen

in sparten neuen Streifen
elegante Macharten Stück Mk. **3⁹⁵**

Moderne Kostümröcke

aus gutem, reinwollenem Cheviot, Faltenfaçons
. Stück Mk. **6⁵⁰**

Moderne Unterröcke

aus Ia. Stoffen, mit eleg. garn. Volants
. Stück Mk. **2⁵⁰**

Louis Landauer

MANNHAIM
Q 1,1
Breitestrasse